DIE FREIE REICHSSTADT SPEIER VOR IHRER ZERSTÖRUNG (ETC.): 1843

Johannes Caspar Zeuss

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Die
freie Reichsſtadt Speier

vor ihrer Zerſtörung

nach urkundlichen Quellen örtlich geſchildert

von

Prof. Dr. Zeuß.

Ausgegeben
vom hiſtoriſchen Vereine der Pfalz.

Mit altem Plane und alten Anſichten der Stadt.

Speier.
Buchdruckerei von Daniel Kranzbühler.

1843.

73110-C.

1843

Digitized by Google

Zur Nachricht

an die verehrlichen Mitglieder

des

hiſtoriſchen Vereines der Pfalz.

Da der zweite Jahresbericht des hiſtoriſchen Vereins der Pfalz erſt mit dem Ende des Monates November dieſes Jahres erſcheinen wird, die demſelben als Beilage zugedachte **„Beſchreibung der freien Reichsſtadt Speyer vor ihrer Zerſtörung 1689“** aber ſchon jetzt die Preſſe verlaſſen hat, ſo ergreift man die Gelegenheit der Feier **des glorreichen Namens- und Geburts-Feſtes Seiner Majeſtät unſeres allergnädigſten Königs**, um dieſelbe als Feſtgabe ſogleich unter die verehrlichen Mitglieder zu vertheilen.

Speyer, am 24. Auguſt 1843.

Der zweite Director des Verwaltungsrathes,

Dr. Jaeger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Kaum hat eine deutſche Stadt ſo ihr Aeußeres geändert, wie die Stadt Speier ſeit **1689**. Seit ſie durch die unmenſchlichen Befehle franzöſiſcher Machthaber in einen Schutthaufen verwandelt ward, und nach Zerſtreuung ihrer Einwohner, welche ſie um ſo weniger wieder in ſich ſammeln konnte, je mehr die neuen Städte der Nachbarſchaft, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, heranblühten, faſt zur Dorfähnlichkeit herabgeſunken iſt, muß ſie, die berühmte, blühende freie Stadt des deutſchen Reiches, der uralte Hauptplatz unſerer Gegenden, die Begräbnißſtätte deutſcher Kaiſer und Könige, mehr eine Stadt der Vergangenheit heißen als der Gegenwart. Wer auch nur einige Kunde von den alten Pergamenten der freien Reichsſtadt Speier genommen hat, kann nicht zweifeln, daß die alte Stadt mit ihrem vierthürmigen Münſter, mit ihren Kirchen, Ringmauern, Burgthoren, Thürmen und Berfriden, mit ihren Höfen und Steinhäuſern, zwiſchen welchen nur geringere Baumhäuſer waren, *) mit ihren Vorſtädten und deren Häuſerreihen an Stellen, wo nun Gebäude völlig verſchwunden oder nur ärmliche Hütten zu ſehen ſind, daß dieſes alte Speier auf den Fremden nur einen ſehr vortheilhaften Eindruck habe machen können. Noch ſprechen heute die Bewohner von Speier gerne von der Ausdehnung, zahlreichen Bevölkerung, den Oertlichkeiten der alten Stadt. Zur Aufhellung dieſer Vergangenheit von Speier einige urkundliche Beiträge zu geben, iſt die Abſicht dieſes Schriftchens.

Erſt ſeit der Gründung des Speirer Münſters durch die fränkiſchen Kaiſer und dem neuen Emporblühen der Stadt geſchieht einzelner Oertlichkeiten derſelben Erwähnung, und noch ſpärlich bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, wie der Vorſtadt Altſpeier und der Judenſtadt daſelbſt **1084**, der Gilgenvorſtadt **1148**, der Dietbrücke und der h. Grabkirche an derſelben **1207**, des Altpörtels **1246**. Seit **1250** aber und vorzüglich ſeit dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts ſchon bis zu **1350** hin liegen faſt alle Benennungen der einzelnen Stadttheile, wie ſie noch beſtehen, oder auch verſchollen ſind (die Stadt war ja damals bevölkerter und ausgebreiteter) in den ſpeiriſchen Pergamenten und Papieren vor.

Dieſe Pergamente und Papiere, aus welchen vorliegende Zuſammenſtellung geſchöpft hat, ſind namentlich folgende:

Vor allem die Originalurkunden oder Güllbriefe des Rathes und der Speirer Stifte auf dem Kreisarchive, dem ſtädtiſchen und dem Archive des Bürgerhoſpitals, an welche ſich noch mehrere Sal- oder Zinsbücher auf dem letztgenannten anſchließen.

Dann das große Pergamentbuch des Domes, welches die Jahrtage der Wohlthäter des Stiftes und deren Vermächtniſſe an daſſelbe verzeichnet, in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts angefangen und durch die folgenden Jahrhunderte fortgeſetzt iſt (Necrologium vetus Spirense, Codex maior Spirensis, von mir der Kürze halber mit A bezeichnet), auf dem Karlsruher Archive.

*) Der urkundliche häufig wiederkehrende Ausdruck für dieſen Unterſchied iſt „steinin hus vnde boumin hus" (ſteinenes, baumenes Haus), z. B. 1370 „zwei huser der eins steinen ist vnde daz ander boumen", und 1340 „daz bouminhus in dem houe hinder dem steinhuse zum Walheimer."

Digitized by Google

Eine ſehr ſchätzbare alte Pergamenthandſchrift des Georgenſpitals, ohne Zweifel das älteſte Dokument dieſer um 1260 geſtifteten Wohlthätigkeitsanſtalt, welches glücklicherweiſe noch auf uns gekommen iſt. Sie enthält zuerſt ein Verzeichniß der Jahrtage der verſtorbenen Wohlthäter des Spitals, dann eine Urkundenſammlung, zuletzt ein Gültenverzeichniß desſelben. Die neueſte Urkunde der Handſchrift iſt von 1321, und um dieſelbe Zeit, noch vor 1330, muß ſie angelegt ſein. (Bezeichnet mit B.)

Ferner noch zwei Pergamenthandſchriften aus dem 14. Jahrhunderte auf dem ſtädtiſchen Archive, von welchen die eine (die ich mit C bezeichne) die alten Geſetze der Stadt von 1328 und mehrere Urkunden aus demſelben Jahrhunderte, die zweite außer denſelben Satzungen nach einer neuen Durchſicht von 1354 noch eine alte Polizeiordnung und das Verzeichniß der Bürgermeiſter und Rathsglieder von demſelben Jahrhunderte an enthält.

Sodann der Bericht Wolfgang Baur's, des bisher noch ungekannten Speirer Chroniſten, über den Dom zu Speier, und die übrigen Stifter, Klöſter und Kirchen der Stadt, vor dem Jahre 1516, in welchem Baur ſtarb, in einer jetzt zu München aufbewahrten Handſchrift, aus welcher Eiſengrein denſelben faſt wörtlich in ſeine Chronik aufgenommen hat.*)

Von Bedeutung für die Oertlichkeiten der Reichsſtadt Speier iſt weiter ein auf dem Kreisarchive aufbewahrter Plan derſelben, obſchon er einige Zeit nach dem Brande aufgenommen iſt. Er umſchreibt noch genau die Ummauerung der Vorſtädte (über die er aber nicht hinausgeht) und der inneren Stadt, zeichnet den Dom noch mit ſeinen vier Thürmen, aber das Langhaus ausgebrannt, in Ruinen, wie er ſtand bis zum Jahre 1755, in welchem die weſtlichen Thürme mit dem Vorhauſe niedergelegt wurden, zeichnet ferner die Brandſtätten der Pfarrkirchen und mehrerer Höfe und Häuſer, die Stiftskirchen und Klöſter wie ſie wieder etwas hergeſtellt waren, die Kirche des Weidenſtiftes mit zwei Thürmen (der eine ſtürzte 1754 zuſammen), die abgeworfenen Thore ohne Bedeckung, mit derſelben nur das Altpörtel und den Salzthurm. Daraus, daß uns der Plan ſchon die ſeit dem Aufange des Jahrhunderts gebaute reformirte und proteſtantiſche Kirche (letztere eingeweiht 1717) vorführt und das ſeit 1722 errichtete neue Rathhaus,

*) Man vergleiche über Wolfgang Baur, was Löbel (Abh. der Pfälz. Akad. 6,395) und Grether (Speir. Manigf. 1,142 ff.) von ſeinem Leben anzugeben wiſſen; von ſeiner Schrift haben ſie keine Kenntniß. Das Dunkel, in welches unſern Chroniſten vorzüglich das zweideutige Benehmen Eiſengreins geſetzt hat, zerſtreut die nun aufgefundene (aus dem Kloſter Oberaltaich nach München gekommene) Handſchrift, welche ich zu Karlsruhe durch die Güte Mone's, in deſſen Händen ſie ſich eben zur Benützung für die neue Sammlung badiſcher Quellenſchriftſteller befindet, zu unterſuchen Gelegenheit hatte. Sie iſt um 1563 geſchrieben, und enthält zuerſt die Widmung Baur's mit der Ueberſchrift: **ALVMNÆ SVÆ NEMETVM VRBI WOLFGANGVS BAVR DEO FAVTORE HVMIL. SACER. S. D.**, dann eine allgemeine Einleitung in die ſpeiriſche Geſchichte, **IN VITAS PRÆSVLVM SPIRENSIVM INTRODVCTIO**, hierauf die Reihe der Speirer Biſchöfe, **VITA PRÆSVLVM SPIRENSIVM**, zuletzt die Beſchreibung des Domes und der Kirchen der Stadt, mit Beifügung des Wimpfelingiſchen Gedichtes übee den Dom, nach welchem folgende Angabe ſteht, **HÆC SVNT QVÆ DE NEMETVM VRBE CONGESSIT WOLFGANGVS BAVR**, cuius animæ **DEVS** misereatur æternam contribuendo vitam. Als Anhang finden ſich darauf noch einige kleine geſchichtliche Aufſätze, zum Theil aus der Zeit nach Baur, von derſelben Hand. Vergleicht man die Eiſengreiniſche Chronik (Dilingen 1564) mit dieſer Handſchrift, ſo ergibt ſich, daß Eiſengrein die Bauriſchen Berichte über die Biſchöfe wörtlich in ſein Buch aufnimmt, die Einleitung und die Beſchreibung des Doms etwas, im Ausdrucke bloß, überarbeitet, ſelbſt die Bauriſche Vorrede durch einige Zuſätze nur erweitert, in welcher Baurs nur mit ein paar Worten als Vorgängers gedacht wird! Die Handſchrift trägt den Titel: **CHRONICON PERBREVE EPISCOPATUS SPIRENSIS, VITAS PRÆSVLVM NEMETOCERNÆ, QVÆ NVNC SPIRA DICITVR, BONA FIDE RECENSENS.** Authore Wolfgango Baur sexpræbendario atque vicario insignis Ecclesiae Spirensis, hierauf eingeſchloſſen von anderer Hand, wohl Eiſengreins ſelbſt, (auctum et recognitum a Guilielmo Eyseng.), g mit dem Abkürzungszeichen, alſo Eysengrein. Vorliegende Bauriſche Handſchrift iſt demnach die Fundgrube Eiſengreins, und was bisher in der ſpeiriſchen Geſchichte unter dem Namen Eiſengreins angeführt ward, iſt Bauriſches Eigenthum, das ihm, dem für ſeine Vaterſtadt begeiſterten Speirer (3 Jahrhunderte früher findet ſich ſchon der Name in Speier, „uxor *bauri* ultra hasinpul, hortus *bauri* apud magerungazzen" B) hiemit zuerkannt ſei.

Digitized by Google

aber noch die Brandſtätte der alten Münze zeigt, auf deren Stelle ſeit 1748 das heutige Kaufhaus aufgeführt ward, muß geſchloſſen werden, daß ſeine Anfertigung zwiſchen die angegebenen Jahre fällt, alſo beiläufig um 1730.

Ein anderer alter Plan im Kreisarchive mit der Jahrzahl 1719 von den damaligen Baumeiſtern der Stadt iſt nur Grundriß und umfaßt bloß die innere Stadt mit der ſüdlichen Vorſtadt. Eine Vorſtellung von dem äußern Ausſehen der Stadt und ihrer Thürme vor dem Brande mögen zwei alte Anſichten geben, die ältere in Seb. Münſters kosmographiſchem Werke, welche der Rath um 1550 auf Verwendung des Rechtsgelehrten L. Dick für daſſelbe zeichnen ließ, die andere in Merians Beſchreibung der Rheinpfalz vom J. 1645. Beide, mit dem Plane zuſammengeſtellt, ſind dieſer Abhandlung beigegeben, von unſerem Amtsgenoſſen Hrn. Zäch ſorgfältig nach den Originalen gezeichnet und auf Stein gegraben.

1. Der Name der Stadt und die urkundlichen Schreibungen desſelben. Nur die Benennung unſeres uralten Hauptplatzes am linken Mittelrhein in ſeiner dritten, der deutſchen Zeit, die noch geltende, und ihre Schreibung in den im Folgenden angezogenen Urkunden, berührt uns hier zunächſt, nicht die der älteren, vorhergegangenen Zeiten, **Nemetes** der römiſchen, oder **Noviomagus** der vorrömiſchen, der galliſchen Zeit.*) Das erſte Vorkommen der dritten dieſer Benennungen, der noch geltenden deutſchen, fällt wohl noch in das ſechſte Jahrhundert.**) Der ſogenannte ravenniſche Geograph, der unter Karl dem Großen aus älteren Schriften ein geographiſches Handbuch zuſammentrug, entnimmt einem gothiſchen Schriftſteller, Athanarid, folgende Namen rheiniſcher Städte von Mainz aufwärts: „**Gormetia, Altripe, Sphira, Porza, Stratisburgo, Brezecha, Bazela,**“ wo man in den etwas entſtellten leicht „**Spira, Brisacha, Basila**“ erkennen wird. Neben dieſem neuen Namen läuft die frühere römiſche in der Zeit der deutſchen Kaiſer ſeit Karl dem Großen, deren Urkunden die Stadt immer „Nemeta oder Spira“, „**Nemeta vel Spira**“ bezeichnen, jedoch nur durch die gelehrten Notare. Hätte im Volke eine der alten Benennungen Wurzel gefaßt, ſo hätte, wie aus **Noviomagus** Nimwegen, und **Rigomagus** Remagen, etwa ein Name „Nimagen“, oder wie aus **Cambete** Kemps, oder aus **Borbetomagus, Wormetia, Wormeze**, Worms, etwa ein „**Nemeze**, Nems“ entſtehen können; aber die neuen deutſchen Einwanderer wählten, wie anderswo für undeutſche Benennungen deutſche gegeben wurden, z. B. Straßburg, Salzburg für **Argentoratum, Juvavia**, auch hier eine neue, vom durchlaufenden Flüßchen, **Spira**. Dieſe ältere Form unſerer deutſchen Benennung wird in den mitteldeutſchen Denkmälern „**Spire**“, in allen deutſch-geſchriebenen ſpeiriſchen Urkunden noch bis über **1450** hinaus, wo „**Spir**“ eintritt, oder „**Spier**“ (wie **grieſe** für **griſe**, Greif, **bie** für älteres bi, bei, in ſpeir. Urkunden). Das alte gedehnte i wird zu ei (wie **Rin**, Rhein; **grif**, Greif; **win**, Wein; **Widenstift**, Weidenſtift) erſt zu Anfang des **16.** Jahrhunderts,

*) Nemetes iſt der römiſche Name der Stadt in der ſpätern Kaiſerzeit, unter den Namen der benachbarten rheiniſchen Städte bei Ammian, in der Notitia dignitatum, bei Hieronymus aufgezählt, ſonſt auch bei Julian, Symmachus. (Augusta Nemetum kömmt nirgends vor.) Es iſt aber bekannt, daß um dieſe Zeit die alten Namen der galliſchen Völker ſich für Benennung ihrer Hauptplätze feſtgeſetzt, und die früheren eigentlichen Städtenamen verdrängt haben, wie der urſprüngliche Volksname Parisii den alten galliſchen Namen der Stadt Lutetia, Remi (Rheims) das alte Durocortorum, Mediomatrici (Mettis, Metz) das alte Divodurum. Als Hauptſtadt des Volkes der Nemetes iſt nun bei Ptolemäus Noviomagus angegeben, und hiernach alſo handgreiflich, wie ſich dieſe Namen zu einander verhalten, deren letzteren man mit dem ſpätgenannten Neuſtadt in Verbindung bringen wollte. Nemetocerna, von Wolfgang Baur und ſeinen Nachfolgern irrig auf Speier gedeutet, iſt falſche Lesart für Nemetocenna bei Cäſar (B. G. 8, 46; vgl. Sumlocenna); es lag in Belgien und fern vom Oberrhein.

**) Lehmann macht S. 14. 19 viel Weſens aus einer alten Ueberſicht der römiſchen Provinzen, die er Antoninus Pius zuſchreibt, um zu beweiſen, daß der Name Spira ſchon zur Römerzeit gebraucht geweſen ſei. Seine Quelle verräth ſich aber zu deutlich als eine von einem ſpätern Mönche erweiterte und verfälſchte. Bei keinem römiſchen Schriftſteller, in keiner echten Quelle der Römerzeit ſteht der Name Spira.

Digitized by Google

mit welchem alſo erſt die Schreibungen **Speir** und mit eingeſchaltetem e Speier (oder **Speyr**, Speyer) auftreten. *) Der Name, in ſeinem urſprünglichen Gebrauche „an der Speier", oder „nach der Speier", iſt der Name des Flüßchens, **Spira**, **Spiraha** in älteren, **Spirbach** in ſpäteren Urkk., ſo gut wie der Name Lautern (Kaiſerslautern, alt **Lûtra**) der Name des Flüßchens Lauter (**Lûtra**), oder der Name der Stadt Fulda vom gleichnamigen Fluſſe; dies beweiſen noch andere von der Speier benannte Plätze, wie **Hochspira**, Hochſpeier, **Spiridorf**, **Spirdorf** in Urkk., Speierdorf, und **Altspira**, Altſpeier, die Vorſtadt am Altbache, am alten nördlichen Rinnſale des Baches. Daß aber die Benennung des Flüßchens **Spira**, Speier, oder **Spirbach**, Speierbach, ſelbſt deutſchen Urſprungs ſei, und von Speierbaum, alt **spirbaum**, deſſen Frucht unter dem Namen Speierling bekannt iſt, zu erklären, läßt Vergleichung mit Namen anderer Flüßchen, die von umwachſenden Bäumen benannt ſind, ſchließen, wie **Ascaha** (Aſchach), **Hasalaha** (Haslach), **Elmaha**, **Ilma** (Ilm) von der Eſche, Haſelſtaude, der Ilme oder Ulme. **)

2. Die innere Stadt und die inneren Thore. Die urſprüngliche Anſiedlung, der Kern oder älteſte Theil von Speier war wahrſcheinlich ſchon ſeit uralten Zeiten ummauert. Dieſe in der Folge immer mehr rings auf ihrem ganzen Umkreiſe mit Mauern, Thürmen, Gräben befeſtigte innere, eigentliche Stadt, die Burg im mittelalterlichen deutſchen Ausdrucke, ***) **castrum**, **civitas** im lateiniſchen, hatte ihre Hauptausgänge, Stadtthore, Burgthore, in Süd, Weſt und Nord, einige noch auf der nordöſtlichen, der Bachſeite.

Der weſtliche Hauptausgang aus der Hauptſtraße, darum wohl eines der älteſten Thore, heißt auch geradehin das alte Burgthor, in einer Reihe von Urkunden des 14. Jahrh., wo z. B. erwähnt ſind: **„ein wiger** (Weiher) **vor dem** ***alten Burge Tor*** **hie zu Spire"** **1322**; **„vor deme** ***alten Burgetor*"** **1324**; **„ein hus vor dem** ***alten burgetore*"** **1336**; **„hus an dem Ecke der Huntgaſsen bi der Bach an dem Bruckeln innewendig dez** ***alten burgetores*** **hie zu Spire gelegen"** **1339**; **„Herbort der smit vor dem** ***altenburgtor***, **vor dem** ***Alten Burgetore*"** **1328. 1342**; **„ein Ramgarten vor dem** ***Altenburgetor*"** **1363**; **„die fleischsrannen inwendig des** ***altenburgetors*** **hie zu Spire"** **1370**; **„der wiſsenbruder kirche fur dem** ***alten Burgtor*"** **1394**. †) Die lat. Uebertragung iſt **veterior porta** bei Baur;

*) Alſo althohd. **Spira**, mittelhohd. **Spire**, weibl. ſtark, in der Uebergangszeit zum Neudeutſchen **Spir**, **Spier**, woraus neu Speier. Nur **„in Altspiren"** C, wie **„in Hochspiren"** in Urkk., zuweilen das ſchwache N. Das erſte Vorkommen in deutſchem Vortrage, da ſo früh Urkunden noch nicht deutſch abgefaßt wurden, wohl im Nibelungenliede (Anf. des 13. Jh.) in der Stelle 1448 (Lachm.)

> **Dô truoc man daz gereite ze Wormez über den hof.**
> **dô sprach dâ von** ***Spire*** **ein alter bischof.**

) Die Deutſchheit der Wurzel **spir beweiſt ſonſt ihr Vorkommen im Skandinaviſchen, wo dän. **spir**, altnord. **spira**, **pinnaculum**, Giebel, Spitze bedeutet, und ſelbſt in unſerer Nachbarſchaft. Im Edikte Biſchofs Burkard von Worms († 1025) über die Erbauung der Wormſer Stadtmauern ſteht das Wort als örtliche Benennung: **De loco qui dicitur** ***Frisonen-Spira*** **usque ad Rhenum ipsi Frisones restauranda muralia procurent. Riedelesheim, Unnesheim, Eichana, Ham, Mettenheim a supradicta** ***Frisonum-Spira*** **usque ad locum qui** ***Rheni-Spira*** **vocatur provideant. Schann. hist. ep. Worm. p. 211.** In einer Urk. von 1084 (bei Schann. N. 66) iſt der erſte Name **„Frizenspira"** geſchrieben. Es gab in Worms auch eine **„Frisonum platea"**, und Frieſen (niederländiſche Schiffleute?) ſind unter den fremden Ankömmlingen daſelbſt erwähnt.

***) Urſprünglich feſter, ummauerter Ort, daher oft fremden Städtenamen beigefügt, wie in **Lobedunburg** (Ladenburg, **Lupodunum**), **Augustburg** (Augsb., **Augusta**) und ſelbſt **Romaburg** in den angelſächſiſchen Schriften Alfreds.

†) **Burgetor** neben **burgtor** zeigt hier häufig noch das alte bindende e, wie z. B. noch auch **„Crutemarket"**

Digitized by Google

vetus porta überall in älteren Angaben, ſchon in einer Urk. von 1246 bei Würdtwein *) und öfter in der Handſchrift B. Das aus dem Lateiniſchen entſtandene „Pforte“, oder verkleinernd „Pfortel, Pförtel“, und mundartlich „Portel, Pörtel“, für die Benennung der Stadtthore, zeigt ſich, neben dem älteren „**burgtor**“, erſt im 15. Jahrh.; hier in einer Urk. von 1452, in welcher die Rede iſt von einem „**husel** (Häuschen) **vnder dem Swebogen by dem** ***alten burgdor*** **und ist daſs nehst husel am selben** ***altenportel***.“ In ſpäteren Urkunden findet ſich, in Zuſammenſetzung, ohne Beugung des Beiwortes, häufig die Beſtimmung „vor dem Altburgthor, Altportlein, Altpörtel.“

Auf derſelben Seite und in derſelben Linie, ſüdlicher vom vorigen, ward die Mauer wohl erſt ſpäter zu einem Hauptausgange durchbrochen, welcher das Neue Stadtthor heißt in den deutſchgeſchriebenen Urkunden des 14. Jahrh., z. B. über Beſitzungen und Häuſer „**vor dem** ***nuwenburgetor*** **hie zu Spire**“ 1353; **uff dem graben vor dem** ***Nuwenburgetor, Nuwen Burgetor***“ 1361. 65. 66. 1378; „**vff dem graben vor dem** ***nuwenburgtor***, **vor dem** ***nuwen burgtor***, **fur dem** ***Nuwenburgtor***“ 1377. 1391. 1395. „**Noua porta ciuitatis Spiren.**“ in einer Urk. des Allerheiligenſtiftes von 1300 iſt ganz wörtliche lat. Uebertragung der deutſchen Benennung; **) und **noua porta** ſonſt überall der lat. Ausdruck in den Urkk. „**Hie zu Spier an dem** ***Nuweportel***, **vor dem** ***Nuwenportel***“ haben Urkunden von 1476 und 1497. Später zuſammengeſetzt „Neuburgthor, Neupörtel“, wie „Altburgthor, Altpörtel.“

Der ſüdliche an den Rhein und in die überrheiniſchen Gegenden führende Ausgang aus der Stadt, das heutige weiße Thor, hieß Rheinburgthor. In einer Urkunde von 1366 geſchieht Erwähnung eines Hauſes „**an der ecke in der Hertgaſsen nahe bi dem** ***Rynburgetor*** **gelegen**“, und in einer ſpäteren von 1488 der „**Sanct Petersgaſs gegen dem** ***Rinburgthor*** **vber hie zu Spir.**“ In Urkk. des 14. Jahrh. ſind erwähnt „**eine Badestube vor deme** ***Rinburgetor***“ 1326; Häuſer oder andere Beſitzungen „**bi deme** ***Rinburgetor*** **hie zu Spire**“ 1326; **vor dem** ***Rinburgetor***, ***Rynburgetor***, ***Rynburgtor***“ 1351. 56. 67. 70. 72; „**fur dem** ***Rinburgtor*** **vff dem graben**“ 1380. Dieſe alte „**porta reni**“, in **A** u. **B**, iſt alſo verſchieden vom heutigen Rheinthor (ehedem Kuhthor). „Pfortel“ oder „Portel“ für Burgthor auch hier in Urkk. des 15. Jahrh., vom J. 1413: „**vor dem** ***Rynportel*** **by dem Steinwege**“; von 1461: **in der Pfaffengaſsen by dem** ***Rynportel***.“ In Salbüchern „**rynportlin, reinpörtel,**“ oder auch der „weiße Thurn“, wovon die heutige Benennung.

Der nordweſtliche Ausgang gegen Worms führte durch die Ringmauer der innern Stadt unterhalb des Weidenſtiftes, von dem er den Namen erhielt. Erwähnt werden in Urkk. Beſitzungen „**bi** ***sant Widen Burgetor***“ 1327; „**vor** ***sante Widen Burgetor***, **vor** ***sant Widenburgetor***“ 1342. 1353. 1356; „**vor sant** ***Wydenburgetor*** **hie zu Spire**“ 1366; „**uzwendig bi sant** ***Widenburgetor***“ 1366. Sonſt „**bi sant** ***widen dore***“ 1375, oder „**bi sante** ***gwyden porten***“ 1471; „bi ſant Widen Pforten“ in Salbüchern. Die lat. Uebertragung iſt „**porta sci. Widonis**“ in den Pergamenthandſchriften oder Urkunden.

Auf der nordöſtlichen Seite führten durch die am Speierbache herablaufende Mauer der inneren Stadt zu den drei Brücken in die gegenüberliegende Vorſtadt aus der Stadt ſelbſt drei Ausgänge. Der mittlere zum „Mittelſteg“ (Salb.) iſt zuerſt genannt in einer Urk. von 1375 über ein Haus „**an der stetde**

(Krautmarkt) neben „**Crutmarket**“ in ſpeir. Urkk. In ſpäteren Salbüchern, Akten und Druckſchriften findet ſich dieſe alte ſprachrichtige Bildung öfters in „Altburgerthor, Rheinburgerthor“ entſtellt.

*) Subsid. dipl. V, Num. 112.

**) Mit „porta muri ciuitatis“ überträgt die Pergamenthandſchrift B das deutſche Burgthor auf Seite 85 b; das Weidenburgthor iſt in der Stelle gemeint.

Digitized by Google

Mure (Stadtmauer) in dem gessel bi dem *Holtzburgetor* hie zu Spire gelegen“, alſo Holzburgthor, offenbar vom beiliegenden Holzmarkte; gleich im Folgenden ſpricht die Urkunde von einem anderen Hauſe „ouch vf dem Holtzmarkete.“ „Uff dem Holzmarkt neben dem Thurn“ beſtimmt ein Zinsbuch vom J. 1537; „Mittelſtegthurn“ heißt er auf unſerem Plane. Die alte Polizeiordnung aus dem 14. Jahrh. verbietet den Einheimiſchen Holz zu legen oder feil zu haben zwiſchen „sant Niclaus brucken vnde dem *drenckeburgetor*“, weil dort die fremden Holzſchiffe halten. Es iſt das Tränkthor, „*drencdor*“ 15. Jh. A, „Drenkthor“ in Salbb., vom Holzthore abwärts vor der heutigen Sonnenbrücke. Oberhalb lag das „Salzthor“ (Salbb.), „porta salis“ 14. Jahrh. in A, der „Salzthurn“ im Plane vor dem obern Stege. Neben „holtzburgetor, drenkeburgetor“ iſt auch die Benennung „saltzburgetor, saltzburgtor“ zu erwarten, mir jedoch urkundlich noch nicht begegnet.

Noch gelangte man aus der Umgebung des Domes die Niklauskapelle vorüber zur untern, zur „Niklausbrücke“ (Salbb.) durch das „Niklausthor“ (Simonis); und auf der entgegengeſetzten Seite in die ſüdliche Vorſtadt durch das Stephansthörchen, „portula sci. Stephani“, „porta sci. Stephani“, ſchon in A, bei St. Stephan vorüber (dem deutſchen Hauſe, wo heute der breitere Ausgang neben der Kaſerne). Das „Lauerthor“ (Salbb.), „porta cerdonum“ 14. Jahrh. A, ſcheint, wenn nicht das Salzthor auch ſo benannt ward, den Eingang in die zwiſchen der doppelten Stadtmauer oder dem Salzthor gelegene Lauergaſſe zu bezeichnen.

3. Die äußeren Thore. Vor den Burgthoren der vier Seiten der inneren Stadt, der Nord-, Weſt-, Süd- und der Bachſeite, legten ſich die vier Vorſtädte an, welche im Rücken durch die Stadtmauer geſchützt, auf ihren vorderen Seiten noch von äußern Mauern umſchloſſen wurden. Die Ausgänge durch dieſe äußern, die Vorſtadtmauern, ſind nirgends Burgthore oder Pforten benannt; beſondere alte Benennung dafür iſt Berfrid in den ſpeiriſchen Urkunden. Eine ſolche von 1335 ſpricht von Gülten „vf dem Huse vor dem alten burgetor indewendig an der vſsern Muren, die vmbe die vorstat get, bi dez *Clupfels Berfride* hie zu Spire gelegen“, und die ſpätere Aufſchrift eben derſelben Urkunde beſtimmt: „Haus bei dem Klüpfelsthor.“ Ebenſo: „domus et curia dicta zum Rosse bi dez *Clupfels berfrit* ante veterem portam“ 1369 A. Eine andere Urkunde von 1344 zählt einige Weiher auf „vzzewendig dez *Perfrides gegen Galkmule* (außerhalb des Berfrids gegen die Schießberger Müle, „wyher vor dem Muldorlin“ Urk. v. 1490) vor dem alten burgetore hie zu Spire“; und eine weitere von 1347 einiges Eigenthum „indewendig des *berfrides gegen sant Markes vz* (innerhalb des Berfrides nach St. Markus hinaus) in der vischergassen hie zu Spire gelegen.“ *) Seit dem 15. Jahrh. kommen dieſe äußeren Ausgänge nur unter der Benennung Thor vor.

So heißt der äußere Ausgang vor dem Altburgthor „sant gilgentor, sanct gylgen thor“ 1463. 1467. 1488, von der benachbarten St. Egidien- oder Gilgenkirche; und dem Neuburgthore gegenüber das „Streifferthor vor dem Neupfortel“ in Salbüchern 1518. 1610. Noch hatte dieſe weſtliche Vorſtadt nördlich zwei Durchgänge durch ihre Mauer, die oben ſchon erwähnten Berfride, das „klupfels tor, klupfels thoer, Klüpfelsthor“ 1436. 1496. 1554, und das „Multhorlin“ gegen die „pfaffen Mule“(oder „Galkmule“) 1499, das „Mühlthorlin vff der Bach“ 1600 Salb.

*) In dieſen Stellen ſind immer die Durchgänge durch die Vorſtadtmauern oder gewiß die Thürme mit ſolchen Durchgängen bezeichnet. Sonſt bedeutet das Wort auch in ſpeir. Urkk. bloß einen äußern Mauerthurm, z. B. in einer von 1336 über Gülten auf einem Garten „vber hasenphul hie zu Spire gelegen vnde vf dem *Berfride*, dem Svmerhuse vnde der küchin, die dar zu hœrent, in dem selben garten gelegen.“ Perfrid, pferfrit, woraus unſer Pferd, bedeutet in der alten Sprache eigentlich ein ſchlechtes Pferd, hier einen geringeren Thorthurm.

Digitized by Google

Auf der ſüdlichen Stadtſeite ſtand dem Rheinburgthor gerade gegenüber das äußere Rheinthor, „porta reni exterior“ B, ſonſt von der außerhalb gelegenen Markuskirche Marxthor, „noua porta sancti marci“ in einer Angabe aus dem 14. Jahrh. in A, „borfrid gegen sant Markes vz“ 1347. Eigenthum „fur dem Rynburgtor nahe by sant Marxtor“ beſpricht eine Urk. von 1454. Vom Rheinburgthor links bei den Fiſcherwohnungen das „Fiſcherthor“ 1574 Salb., der „Viſcherthurn“ 1607; rechts auf der entgegengeſetzten Seite ſind die „zwei Germansthörlin an der Froſchau“ in Sbb. erwähnt.

Durch die Mauer der nördlichen Vorſtadt, vor der Weidenpforte, führte das „Heilig Grabthor“ 1600 Salb., an der noch außerhalb der Mauer gelegenen H. Grabkirche.

Die Mauer der nordöſtlichen Vorſtadt über der Speier durchbrach das „Kuwetor“ 1433, „Kuethor, Kuhthor“ 1594 (das heutige Rheinthor); außerdem ein kleinerer Durchgang, das „Almentorlin“ an der „knoltzengassen“ 1458, „Almenthorlein“ 1542, am oberen Ende der Vorſtadt.

Außerhalb der äußeren Thore vor den jenſeits der Mauern der Vorſtädte noch angebauten Kirchen oder Straßen lagen wieder einzelne Vormauern und Vorthore. Dieſe äußerſten Einfriedigungen meinen, zum Theil wenigſtens, die alten Satzungen der Stadt Speier von 1328 und 1354, in der Beſtimmung über die „Bannzäune“ der Stadt: „Ein iegelicher der rumen sol (die Stadt räumen ſoll), der sol varn vzer disen zilen. daz ist uzwendic den zünen vnde den vmbegengen (außerhalb der Zäune und Einfaſſungen) sante Markes, sante Germanen, sante Egidien, des heiligen Grabes, des schelmengiezes, vnde des ziegelouens Sifrit Retschelns.“ Namentlich werden Vorthore noch in unſerem Plane von beiläufig 1730 erwähnt, das „äußere Fiſcherthor“, dann außerhalb des H. Grabthores das „Diebsthor“, wohl jenſeits der Diebebrücke, ohne daß ſie deshalb im Plane ſelbſt gezeichnet ſind, weil er über die Ummauerung der Vorſtädte nicht hinausgeht. Vor den beiden Thoren der weſtlichen Vorſtadt, dem Gilgen- und Streiſerthor, ſtand, „vff unser statt graben gelegen“ 1467. 88, die H. Kreuzkapelle und das „heilig Creutzthor“ 1582. 83. 92 Salbb.

4. Die Mauerthürme, Gräben, Warten. Die Mauerthürme, ſowohl der äußeren als der inneren Mauern, großentheils nach Thieren benannt, zählt unſer Plan einzeln nacheinander auf. Nur von einem derſelben, dem „Kürſchnerthurm olim Udenthurm“ des Planes, kenne ich eine ältere Nachricht in einer Urkunde von 1361 über einen domkapitliſchen Hof, „hof vnde gesesse vnde waz dar zu gehoret, by hern *Vten turn* genant, zwuschen der Stetde muren zu Spire an der Ecke hinder vnserm Munster gein der Clupphelawe (der Klüppelau gegenüber) gelegen.“

Den Zugang zu den Mauern zu wehren, waren ſie ringsum mit Gräben umſchloſſen, die Burgmauer mit tiefem Graben, die Mauern der Vorſtädte an einigen Stellen mit doppeltem. Die Benennung „graben“ iſt die gewöhnliche; die Beſtimmung „vff dem graben“ in deutſchen, „super valle“ oder „supra vallem“ in lat. Urkunden eine ſehr häufige. Ob nicht ebendafür „wer, werre“ in ſpeir. Urkk. eine andere Benennung? In einer von 1351 ſind Häuſer und Gärten erwähnt „vzwendig der *vssern werren* zu sant Markes hie zu Spire“, und ſchon 1273 ein Garten in Altſpeier bei d. W., „in altspira apud *werren*“. Die Bewehrung der Vorſtadt Haſenpful ſcheint erſt um 1380 gemacht oder wenigſtens erweitert worden zu ſein; denn in einer Urkunde aus dieſer Zeit (in der Handſchrift C) erklärt der Rath von Speier, „daz wir die *nuwen greben* die vmbe den Hasenphul gemachet sint vnde furbaz (ferner noch) gemachet werdent vnde die bach von dem *Nuwen were* vnde der lauwerbrucken biz an die diepbrucke genomen haben in unsern des Rates schirm vnde gewalt.“ *)

Eine Strecke von der Stadt entfernt lagen die Warten, Warthürme, „die Landauer Warth“

*) Vgl. über das Wort „were“ in anderer Bedeutung Grimms Rechtsalterthümer, S. 505.

Digitized by Google

(„Landawer hulzin Warth“, „Landawer ſteinen Warth“ 1589, ſind erwähnt), „Harthauſer, Dudenhofer, Wormſer Warth“ an den Straßen nach dieſen Orten.

5. Die Vorſtädte. Von den Vorſtädten geſchieht der nördlichen vor dem Weidenburgthor, der einſt zu beiden Seiten der Straße nach Worms und Mannheim verbreiteten Vorſtadt Altſpeier, zuerſt Meldung. Sicher bezeichnet „das vor den Mauern der Stadt Speier gelegene Dorf Speier“, deſſen in den kaiſerlichen Beſtätigungsurkunden der biſchöflichen Privilegien ſeit Otto dem Großen, ſeit 969, gedacht wird, die nachmalige Vorſtadt Altſpeier. Denn nach einer Urkunde des Biſchofs von Speier Ruodger Huozmann von 1084 nahm dieſer Biſchof „das Dorf Speier“, wohl durch Ummauerung, in den Verband der Stadt auf, machte es zur Vorſtadt, und räumte ebendaſelſt den Juden ein beſonderes Viertel und einen Kirchhof ein. *) Daß aber dieſe Quartiere in Altſpeier lagen, erfahren wir durch einen Gültbrief von 1337 über Häuſer und Höfe „gegen *der juden husern* vber ze altspire“, und über Grundſtücke, anſtoßend „vf die Twerchgaſsen ze altspire nahe bi der *juden kirchhoue*.“ **) Die Benennung der Vorſtadt, zuerſt in einer Urk. von 1273 über einen Garten „*in altspira*“, dann einer von 1310 über einen Hof „*in altspira* apud scm. Martinum“ in B, ſeitdem nicht ſelten erſcheinend, iſt offenbar vom Altbache,

*) Die Beſtimmungen der kaiſerlichen Urkunden lauten, von Otto I. 969: „in ciuitate Spira vel nemeta vocata aut foris murum eiusdem ciui'atis id est in *uilla Spira* que eidem urbi adiacens est“; dann von Otto III. 989, und eben ſo in den ſpätern: „infra ciuitatem Spira seu nemeta vocatam aut in circuitu extra ciuitatem id est *in uilla spira* et marca que eidem urbi adiacens est.“ Die biſchöfliche Urkunde von 1084 beginnt: Ego Ruodegerus qui et Huozmannus cognomine nemetensis qualiscumque eps. Cum ex *Spirensi villa* urbem facerem putaui milies amplificare honorem loci nri. si et *iudeos* colligerem. Collectos igitur locaui extra communionem et habitacionem ceterorum ciuium. Et ne a peioris turbe insolencia facile turbarentur muro eos circumdedi. Locum vero habitacionis eorum quem iuste acquisieram primo namque *cliuum* partim pecunia partim commutacione *uallem* autem dono coheredum accepi locum inquam illum tradidi eis . . . tribui eis eciam intra ambitum habitacionis sue et eregione extra portum (- am?) usque ad nanalem portum et in ipso nauali portu liberam potestatem commutandi aurum et argentum . . . . dedi insuper eis de predio ecclesie *locum sepulture.*“ (Aus dem Cod. minor Spir. zu Karlsruhe.) Wenn Simonis und nach ihm Geiſſel die Juden in die Lauergaſſe verſetzen, ſo iſt dies ſpätere irrige Deutung der biſchöflichen Urkunde. Auch iſt es irrige Angabe der Chroniſten, ſchon ſeit Joh. von Mutterſtadt und Baur, daß ſeit der Aufnahme von Altſpeier in die ſtädtiſche Verbindung die Stadt ſelbſt erſt den Namen Speier erhalten, bis dahin aber Nemetis geheißen habe. Vgl. unſern Abſchn. 1.

**) In der Folge finden ſich jedoch auch Juden in der Stadt. Im J. 1340 haben ſie „schule, kirchof, baghus, badestobe in der Stat vnde in dem Burgbanne zu Spire.“ Im J. 1349 tobte der Pöbel gegen ſie, daß ſie ſich mit ihren eigenen Häuſern verbrannten (Lehmann S. 788). In eben dieſem Jahre vereinigt ſich der Rath (nach einer Urk. in C) „zu werbende an den Kvnig vmbe die Juden huser zu Spire daz sie der stat blibent“, und der römiſche König (Karl IV.) gibt in eben demſelben Jahre der Stadt die Judenhäuſer und derſelben Gemeingut in der Stadt und der Vorſtadt zu Speier, laut der Urkunde bei Lehm. (S. 789). Im J. 1353 ſeien ſie aus Speier verjagt, ihr Kirchhof umgeackert worden, meldet eine alte Nachricht bei Lehmann (S. 804). Jedoch beſtimmt ihnen 1354 wieder der Rath Wohnſitze in der Stadt, „da sie sesshaft vnde sedelhaft sin sollent, vnde anderswo nicht, . . vnde ist daz in dem begriffe, *zwuschent der wobergassen vnde dem schulhoue* hie zu Spire“; vergibt dann im J. 1358 gegen eine beſtimmte Summe jährlichen Zinſes an ſie „den *Judenkirchoff zu Altspire* gelegen mit der hofereyde da der Bronne inne stet vnd daz husel mitten in dem selben Judenkirchofe in aller der fryheit vnd in alier der maſse als *vormals von alter her* Juden den selben kirchoff gehabet hant, vſgenomen *der andern huser vnd hofe, die daran stoſsent, die der Rat zu Spire Christen luden verlichen hat,* die sollent alie unsere stat eigentlichen zugehoren eweclichen vnd veriiben (verbleiben), also daz die Juden kein recht dar zu haben sollent ane alle geuerde;“ dann im J. 1361 „den *groſsen schulhoff* den man nennet der Juden *Dantzhus* („der Juden *Brutehus*“ in einer Urk. von 1381) die hie fur zu irer Schule gehorte einsyt an hern heinrichs geseſse von Kirspach biſs an die nuwen muren die der selbe her heinrich zwuschen sime huse vnd dem groſsen schulhofe gemacht hat, vnd andersyt an dem *Cleinen Schulhofe* gein hern Heinrich von Brackenheim geseſse uber hie zu Spire gelegen.“ (Urkk. in C.)

Digitized by Google

der Altſpeier, dem Altſpeierbach, *) der nördlichen Bachhälfte von Hanhofen herab, welche vor 1457 außerhalb des heutigen botaniſchen Gartens hinabfloß; denn nach der Vergleichsurkunde von 1468 über den Altſpeirer Mühlſtreit hatte ſich die Geiſtlichkeit beklagt, daß Bürgermeiſter und Rath eine neue Mühle „in der vorstatt zu Altspier by sant Widenthore gebuwen auch der Bachehalp (der Bach Hälfte) genant die Alte Spierbach by der Diepbrucken geswellet vnd durch die genante vorstat zu Alt Spier gegraben vnd vff die gemelte Nuwemule *anders den von alter herkommen ist* gewant haben.“ Vom Weidenthore alſo bis an die Brücke und den Bach und hinüber reichte die Vorſtadt. Sie war gewiß einſt rings ummauert; allein ſchon eine Urkunde von 1207 ſpricht vom Abbruche der Mauern in der Nähe der Dietbrücke wegen Gefahr für die innere Stadt, **) und unſer Plan deutet nur noch die weſtliche Altſpeirer Maurer bis zum H. Grabthore an. Dieſe Vorſtadt ward von den Schweden völlig verwüſtet und dem Boden gleich gemacht (im J. 1632, unter dem Oberbefehle des Obriſten Horneck; ein Vorſpiel der großen Zerſtörung der ganzen Stadt in demſelben Jahrhunderte), die Einwohnerſchaft zerſtreut, nach dem Berichte einer biſchöflich ſpeiriſchen Urkunde von 1685. ***) Sie iſt ſeitdem aus der Reihe der übrigen Vorſtädte verſchwunden und heute auch ihr Name verſchollen.

Eine zweite Vorſtadt legte ſich vor den weſtlichen Stadtthoren, dem Alt- und Neuburgthor, an, und iſt gewöhnlich nach dieſen Thoren benannt: „Vorſtadt vorm Altburgthor, vorm Altportel“ 1567. 1596. 1682 Salbb.; „vorstatt fur dem Nuwenburgthor“ 1488; „Vorſtatt vor dem Newpurgthor“ 1560 Salb. Schon 1246 iſt ſie die Vorſtadt des Altburgthors genannt, †) und das erſtemal erwähnt in einer biſchöflich ſpeiriſchen Urkunde von 1148, in welcher von der Erbauung der Kirche zum H. Egid, oder St. Gilgen, Jülgen, der nachmaligen Pfarrkirche der Vorſtadt, die Rede iſt, ††) von welcher ſie ſonſt

*) Simonis ſagt unter Biſchof Rudger, daß in Hanhofen die Scheide ſey, „alſo daß zwei Theile auf Dudenhofen durch die Stadt und ein Theil durch Altſpeier, alſo neben der Stadt hinfließend, in Haſenpful läuft.“ Der außerhalb der Stadt fließende nördliche Arm hieß die Altbach nach ſichern Angaben, wie in einem Salbuche nach einer Urk. von 1451 über „einen Acker beim Schwalbenbronnen gelegen, uff die Altbach ſtoßend.“ Ein „garten hie zu Spier bi der Dieppruckon gelegen stofset off die *Altbach*“ 1459. „*Alte Spierbach*“ oben 1468. Die Benennungen „alte rin“, Altrhein, „altaba“, Altwaſſer, ſind alt und heute noch üblich.

**) Der Speirer Biſchof Konrad II. überträgt dem Probſte und den Brüdern zum heiligen Grabe zu Denkendorf (bei Eßlingen) die Heilig grabkirche zu Speier, „ecclesiam que sita est apud Diepruchen cum fundo suo, . . . et ipse (Praepositus) institucionem in hunc modum accepit a nobis, ... et quod in loco predicto nulla umquam surgant edificia de quibus ciuitati possit imminere periculum neque ciues impetantur de cetero *de confractione muri ad munimentum sue ciuitatis quondam necessitatis causa de loco jam dicto translati*“. Würdtw. Subs. dipl. V, p. 269.

***) Cupientes ad universorum et singulorum notitiam declarari et deduci, qualiter *Monasterium sive Clusa Sancti Martini*, Monialium ordinis sancti Augustini in suburbio ciuitatis nostre Spirensis situata et ordinarie nostre iurisdictioni subiecta, *iam dudum et quidem tempore quo novissimus furor Suevicus* hostili impetu et processu sacrum Romanum imperium et in eodem depraedatos et evacuatos agros desolati episcopatus nostri Spirensis *peragravit, cum appertinente ecclesia diruta fuerit et exusta, soloque desuper lugenti catenus adaequata* ut vix vestigium quod suae quondam existentiae memoriam seu signum referret, ex iisdem remanserit . . . . *Suburbium totaliter devastatum et excissum civesque et incolae ex eodem profugati. . . . . Universum hoc suburbium dictum Altspeyer structuris aedificiis et habitacionibus a longo retro tempore totaliter devastatum.*“ Remling Klöſter 2, 336 ff.

†) Cunradus Albus in *suburbio veteris porte* commorans. Würdtw. Subs. dipl. V, p. 293.

††) Notum facio, . . quod *capellam S. Egidii* quam Burchardus canonicus S. Guidonis et mater sua in proprio fundo suo *in suburbio Spirensi* edificaverunt, ipso Burchardo, matre iam defuncta, petente tradidi S. Marie Herdensis cenobii. Bei Simonis.

Digitized by Google

auch „Gilgenvorſtadt“ heißt. Heute die „Landauer Vorſtadt“, bei Baur „Ackervorſtadt“ (suburbium agrarium) wohl von ihrer Lage vom Fluſſe abwärts gegen die Felder.

Die Vorſtadt vor dem ſüdlichen Burgthore, dem Rheinburgthore, heißt Rheinvorſtadt (suburbium Rhenanum) im Bauriſchen Berichte; ſonſt vom Thorthurme „Vorſtatt vor dem Weißenthurm“, „unſer Vorſtatt vorm Weißenthurn“ 1575. 1589 Salbb.

Außerhalb der Stadtmauern der Bachſeite, jenſeits des Baches, demſelben entlang, bildete die Vorſtadt „über Haſenpful“ einen beſondern Bezirk. Um 1220 ließen ſich hier Nonnen vom Dorfe St. Leon jenſeits des Rheins, Reuerinnen, Büßerinnen der hl. Magdalena, „nonnen, juncfrowen uber hasenphul,“ wie ſie in der Folge heißen, nieder; früher findet ſich keine Meldung von dieſem Stadttheile. Er heißt in dem alten Gültenverzeichniſſe der Pergamenthandſchrift des Georgenſpitals „ultra hasinpul, vltra hasenphul“ (Seite 78^b 90^b), in lat. Uebertragung „lacus leporinus“ bei Baur, „ultra lutum leporis“ in einer Urk. von 1273 und im erwähnten Gültenverzeichniſſe, ferner „ultra lutum leporinum extra muros Spirenses“ Urk. von 1281 (bei Würdtw.). *) Der ganze ummauerte Bezirk jenſeits der Speier führt den Namen, von oben, wo die Mauer an und über den Bach lief, bis zum heutigen Rheinthor, dem Kuhthore, in den urkundlichen Beſtimmungen, wie „in der magergassen vber hasenphul in der vorstat hie zu Spir“ 1490; „vber hasenphul by dem kuwetor“ 1433.

6. Die Stifter, Klöſter, Pfarrkirchen und Kapellen. Vier Stiftskirchen mit ihren geiſtlichen Kollegien zählte das alte Speier. An der Spitze ſtand das Hochſtift, Kaiſerſtift, Domſtift, „der stift zu dem Dume, der merere stift,“ ecclesia maior, mit ſeinen reichen Einrichtungen und Pfründen. Die geiſtliche Körperſchaft der „herren zu dem Dume“ heißt in ihren Urkunden „der Dechan vnde daz Capitel des merern stiftes hie zu Spire“, Decanus et capitulum ecclesie maioris Spirensis. Noch eine beſondere Geſellſchaft an dieſer Kirche bildeten die über den Kaiſergräbern betenden Stulbrüder, „fratres qui dicuntur *Stulgebrudere*“ 13. Jh. A. Der berühmte, ſeit 1030 erbaute Kaiſerdom, „der Munster“, hat, obſchon er noch wie ein Berg von Steinen aufgethürmt, die Stadt und das Rheinthal beherrſcht, trotz ſeiner rieſenmäßigen Verhältniſſe und der Stärke ſeines Bauſtoffes, die beiden weſtlichen Thürme und den dortigen großen Eingang, „das große Paradeiß“, **) verloren und ſteht, durch franzöſiſche Rohheit verwüſtet, nur noch in halber Pracht. Ein ſchwaches Bild ſeiner früheren Majeſtät mag die Anſicht bei Seb. Münſter geben, auf welcher ſich der Vorbau (der ſeit 1771 völlig niedergelegt und durch einen geſchmackloſen Anbau erſetzt iſt) und der Hinterbau noch in der urſprünglichen Form erkennbar darſtellen. Die von weltlicher Gerichtsbarkeit freie Umgebung desſelben, der Immunitätsbezirk, in welchem die Stiftsgebäude, Domdechanei, Scholaſterei, und nördlich, an den Dom anſtoßend, die biſchöfliche Wohnung, die Pfalz, wahrſcheinlich die frühere kaiſerliche Pfalz, der „Kammerhof“, welchen Heinrich IV. dem Biſchofe Johann ſchenkte, ***) dann ſüdlich die Kreuzgänge mit dem ſchönen Oelberge, den Begräbniſſen und den Grabdenkmälern der verſtorbenen Mitglieder des Stiftes, Domkellerei u. ſ. w. lagen, reichte gegen

---

*) Das alte „uber, ultra“ iſt unſer jenſeits, „uber rin“, trans Rhenum. „Hasenpul, hasenphul“ ſcheint alſo alte Benennung der ſtagnirenden Mündung des Speierbaches zu ſeyn. Ein „dorsenphul“ lag Speier gegenüber, auf dem rechten Rheinufer; einen „Credinpul“ (Krötenpful) erwähnt eine Urkunde bei Remling 2, N. 23.

**) „Das Vorzeichen der Domkirchen, das groß Paradeiß geheißen“ bei Simonis, ſchon in der alten Polizeiordnung aus dem 14. Jahrh. erwähnt, nach welcher verboten iſt, „vnder dem paradiz zum Dume“ feil zu halten. Wohl aus dem lat. porticus entſtanden.

***) Vgl. Lehmann (S. 702), welcher dieſen Kammerhof ſeinem Retſcher, den er gar zu parteiiſch begünſtigt, zuwenden möchte.

Digitized by Google

die Stadt hin bis zum großen ſteinernen Becken in der Mitte des oberen Marktes, dem „Napfe“, zwiſchen dem „Pfaffeneck“ und dem heutigen „Trutzpfaff“. Seinen Ruhm und Reichthum hat das Stift den deutſchen Kaiſern und Königen zu danken, zunächſt den fränkiſchen, Konrad II. und den ihm folgenden drei Heinrichen, die ſich dieſe Stätte zu ihrem Begräbniſſe wählten, und auf dem Königschore in der vordern öſtlichen Gräberreihe, der ſogenannten kaiſerlichen, von Süden gegen Norden gereiht, begraben liegen. Nur von der untern, weſtlichen, der königlichen Reihe (wo dicht vor den vorigen, ebenſo von Süden nach Norden, Philipp von Schwaben, Rudolf von Habsburg, Adolf von Naſſau und Albert ruhen) ſind einige Gräber im J. 1739 geöffnet, und wie gewöhnliche Gräber, nur an den Seiten mit Platten ausgefüttert, befunden worden (Bericht Litzels, der zugegen war, vom J. 1751. Baurs Angaben aus der Münchner Handſchrift und eines Andern Bericht über die kaiſerliche Reihe unter den Zuſätzen derſelben Handſchrift, im Anhange.)

Wie das Domſtift in der öſtlichen Ecke der inneren Stadt, ſtanden zwei Stifter in den beiden andern Ecken, das Weidenſtift, deſſen Kirche zu gleicher Zeit mit dem Dome erbaut ward, „der stift zu sante Widen“, wie es häufig urkundlich erwähnt iſt, in der nordweſtlichen Ecke, auf einer Anhöhe über der Wormſer Straße, auf „sant Widenberge“ 1353, dem heutigen „Weidenberge“. Die Benennung iſt vom heiligen Abte Guido, deſſen Gebeine im Jahre 1047 von Heinrich III. von Ravenna in die Stiftskirche, die bis dahin dem h. Johannes geweiht war, gebracht wurden. Da aber „Guido“ die italiſch-romaniſche Ausſprache des alten deutſchen Mannsnamens Wido iſt (wie guerra aus werra, Wirre; Guodan aus Wodan; guardare, garder aus wardan, warten, entſtanden), ſo läßt ſich in deutſchen Urkunden oder von Deutſchen geſchriebenen lateiniſchen keine andere Form als Wido erwarten (deutſch gebeugt *Widen*, mit dem Uebergange des langen i in ei ſeit dem Anfange des 16. Jahrh. Weiden); daher faſt durchgehends die urkundliche Schreibung wie „Dechan vnde Capitel des stiftes zu sant Widen zu Spire“, wie ſich der Stiftsverein in ſeinen Pergamenten nennt; „an sant Widenberge, bi sant Widenberg, bi santo Widen Burgetore“, wie Urkunden häufig beſtimmen; oder in lat. Uebertragung „apud montem sci. Widonis, apud scm. Widonem, portam sci. Widonis.“ Ebenſo „prepositus sci. Widonis“, ſeltener „Guidonis“.

Die ſüdweſtliche Ecke an der inneren Stadtmauer überwachte das Stift zur H. Dreieinigkeit mit ſeinen Chorherrn und Pfründnern, vom Biſchofe Sigebodo um 1030 gegründet, ſeit dem 12. Jahrhundert bekannter als „Allerheiligenſtift“ („Conradus prepositus de omnibus sanctis in Spira“ ſteht 1187 unter den Zeugen in einer Kaiſerurkunde). Nach dieſer doppelten Benennung heißt die geiſtliche Geſellſchaft dieſes Stiftes in ihren deutſchgeſchriebenen Urkunden „Dechan vnd Capittel des Allerheiligenstiftes, des stiftes zu allen heiligen“; in den lateiniſchen aber faſt immer „Decanus totumque capitulum ecclesie sce. Trinitatis“.

Das vierte Collegiatſtift lag zuerſt außerhalb der Mauern, das Germansſtift, „sant Germans Munster in vnserre stetde mark hie zu Spire“ 1373, „der stift zu sante Germane vſswendig unserre stetde muren hie zu Spire gelegen“ 1362, „ecclesia sci. Germani extra muros Spirenses“ häufig in lat. Urkunden. Es lag rechts vor dem Marrthore auf einer Anhöhe, die von ihm „sante Germans berg“ in Urkunden, Germansberg noch heute heißt. Nachdem angeblich ſeit Dagobert I. bis zu Anfang des 12. Jahrh. den Hügel Benedictiner inne gehabt hatten, folgten unſere Stiftsherrn, ſiedelten ſich aber nach zweifacher Verwüſtung ihrer Wohnungen, in den Jahren 1422 und 1462, in die Mitte der Stadt in die damals verfallene Mauricienpfarrkirche (an der Stelle des heutigen Königsplatzes) über, welche ſie ſeit 1468 neu aufzubauen begannen. Die drei letztgenannten Stiftskirchen ſind ſeit dem Anfange dieſes Jahrhunderts bis auf die letzte Spur verſchwunden.

Digitized by Google

Klöſter innerhalb der Mauern der Stadt oder der Vorſtädte beſtanden durch längere Zeit hindurch ſechs, vier Mannsklöſter *) und zwei Frauenklöſter. Sie ſind ſämmtlich in einer Urkunde von 1354 (im Spitalarchive) aufgezählt, welche ein Einkommen von fünf Pfund Heller auf folgende Weiſe unter ſie vertheilt, „funf phunt hell. zinses den geistlichen luten, die hienach geschriben stent, mit namen ein phunt *den Barfussen*, Ein phunt *den bredigern*, Ein phunt *den Augustinern*, Ein phunt den *wiſsen brudern*. zehen schillinge den *nvnnen zu sant Claren*. vnde zehen schillinge den *nvnnen vber hasenphul* hie zu Spire.“ Barfüßer oder Franciskaner, fratres minores, finden ſich in Speier ſeit 1219, in ihrer (im Plane angedeuteten) Wohnung jedoch erſt ſeit 1230; Prediger oder Dominikaner ſeit 1265 (wo heute das geiſtliche Seminar); und ſeit derſelben Zeit die Auguſtiner; die weißen Brüder unſrer lieben Frau, oder Karmeliter, ſeit 1270 (links vor dem Altpörtel). Dieſe geiſtlichen Vereine heißen ſonſt in Urkunden „die erbarn geistlichen lute, der Prior vnde der Conuent zu den bredigern des huses zu Spire“ 1356; „Prior vndo Conuènt des huses zu den Augustinern“ 1360; „Prior des huses zu den wiſsenbrudern“ 1370; „fratres ordinis sce. Marie de monte Carmelo ante veterem portam“ 1307. In der Vorſtadt über Haſenpful ließen ſich beiläufig ſeit 1225 die Reuerinnen nieder, „penitentes ultra lutum leporis“ 1273, ſeit 1304 dem Orden der Dominikanerinnen einverleibt; in der Vorſtadt Altſpeier die Clariſſen oder Franciskanerinnen, ſeit 1299 von Oggersheim dahin verſetzt. Dieſe Frauenvereine, in Urkunden erwähnt, heißen „die erbarn geistlichen vrowen die appetissin vnd der Convent dez closters zu sant Claren Barfuſsen ordens vſswendig der stat zu Spire gelegen“ 1345; „die ersamen frauwen prieln (Priorin) und Conuent zu sante Marien Magdalenen vber hasenphule zu Spire“ 1411; „Priorissa totusque conuentus monialium ordinis sce. Marie Magdalene ultra lutum leporis extra muros Spiren.“ 1281.

Außerhalb der äußeren Mauern blühten nur kurze Zeit die Wilhelmiter vor der ſüdlichen Vorſtadt, an der Kirche zu St. Markus, ſeit dem Anfange des 14. Jahrhunderts, noch genannt 1401 „die erbarn geistlichen Herren der Prior vnde Conuent dez Closters zu sant Marcus vſswendig der stetde Muren zu Spire gelegen“. Vor den Mauern der nördlichen Vorſtadt, vor Altſpeier, an der Brücke über die Speier lag die Kirche und das Kloſter zum heiligen Grabe, „ecclesia que sita est apud Diepruchen“ 1207, „ecclesia dominici sepulchri extra muros Spirenses“ Hſchr. B (darum auf dem Plane, der über die Ummauerung der Vorſtadt nicht hinausgeht, nicht angedeutet, obwohl die Ueberreſte vor nicht langer Zeit noch ſichtbar waren), zuerſt von Nonnen, von 1207 bis 1585, wo das Kloſter in ein Lazareth verwandelt ward, von Mönchen zum heiligen Grabe bewohnt, welche in Urkunden „heiligen grebere“ (Heiliggräber), „domini de sco. sepulcro“ heißen.

Die alte Kirche zu St. Gilgen in der Vorſtadt hatten, wenn auch häufig geſtört, Kapuziner von 1623 bis zur franzöſiſchen Staatsumwälzung inne; die Jeſuiten beſaßen ihre eigene Kirche und ihre Wohnungen an der Nordſeite des Doms von 1572 bis zu ihrer Aufhebung 1773.

Auf der Südſeite des Domes hatten ſeit dem Anfange des 13. Jahrhunderts die deutſchen Ritter, „fratres domus teuthonice in Spira“ 1297, „commendator et fratres Theuthonici in Spira“ 1307, Sitz und Kapelle.

Nicht lange ſcheint der Verein der Tempelſchweſtern bei Allerheiligen geblüht zu haben, die unter den Benennungen „dominae de templo, Sorores templariae, Templariae apud omnes sanctos“ nur in Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts erwähnt werden.

---

*) Dieſe vier ſtanden auch unter ſich in engerer Verbindung „Quatuor unum“. Vgl. Remling 2, 190.

Digitized by Google

An die Frauenklöſter ſchloſſen ſich die ſogenannten Klauſen (clusae, inclusoria) der Beginen, Bigeinen oder Beguinen (inclusae, beginae, conversae seculares, Halbnonnen, Betſchweſtern) an, deren eine nicht kleine Anzahl nicht nur in Speier, an den Kirchen und Kapellen, ſondern auch in der Umgebung auf dem Lande, in Dudenhofen, Winternheim (einem abgegangenen Orte hinter St. German), Rinkenberg (einem Dorfe, wo heute der Ringelberger Hof), ſeit der Mitte des 13. Jahrhunderts erwähnt wird. So ſind in einem Vermächtniſſe von 1273 bedacht „quinque incluse scilicet apud *Duttenhouen.* apud *scm. Martinum.* apud *scm. Bartholomeum.* apud *scm. Petrum.* et apud *Winternheim*“, und in einem von 1310 „incluse mulieres *Winthirnheim. Dudenhouen.* et *Ringhenberc.* apud *scm. Petrum.* apud *scm. Bartholomeum.* et apud *scm. Martinum*“. In den gleichzeitigen Vermächtniſſen iſt bald eine größere bald geringere Zahl (zwiſchen vier und ſechs) angegeben. Sie tauchen allenthalben auf, z. B. in einer Urk. von 1354 (in A) eine „Katherina inclusa iunior in inclusorio prope ecclesiam sci. Germani extra muros spir.“ in Geſellſchaft mit „Else Gerhuse et Gotzele incluse in inclusorio prope *Wintzingen*“, „incluse in inclusorio *of der Harte*“, und müſſen deshalb allgemein verbreitet geweſen ſein. Darum hier nur noch einige Vereine in Speier, deren in älteren Urkunden gedacht iſt; der Verein der Beginen der Goßoltin am Ecke der Hundgaſſe, wo die „domus conversarum dictarum Gofsoltin apud veterem portam. que domus site sunt in fine vici huntgazzen apud portam predictam“ 1298 (B S. 60ᵇ 80ᵇ); der Beginen zum heiligen Geiſt, deren Verwalter „Conradus de Columba consul ciuit. spiren. procurator beginarum et personarum sancti spiritus“ in einer Urk. von 1303, welche „paupercule prebendarie sci. spt.“ in einer päpſtlichen Urkunde von 1291 heißen. „Die geistlichen vrowen in der Clusen. ad sanctum allexium. uff deme graben vor deme nuwenburgtor hie zu Spire“ 1377; von welchen eine Schweſter „Closenerin der Closen zu sant Alex vff dem graben vor dem Nuwen Burgetor“ wieder 1378 auftritt. „Die armen Swestern in dem gotzhuse zum Mandelboume genant hinder den Predigern hie zu Spire“ 1393. „Die Kluse in sant Martin in der vorstat alhie zu Altspier“ 1451 war eine der älteſten mit in Speier. Ein Gültbuch der „mutter und schwestern gemeinlich zum Rotten schild zu Spier“ von 1529 liegt noch auf dem Spitalarchive.

Ueber die Pfarrkirchen der Stadt kurz vor der Reformation gibt der Speirer Chroniſt Wolfgang Baur († 1516) Bericht. In der Stadt waren Pfarrkirchen jede der drei inneren Stiftskirchen, dann St. Moriz (ſeit 1468 St. German und Mauriz, vierte Stiftskirche), St. Georg (von welcher heute nur der Georgenthurm, prot. Kirchthurm, übrig), St. Johann, St. Bartholomäus, St. Jacob (deren Brandſtätten der Plan noch andeutet). Jede der vier Vorſtädte hatte urſprünglich eine eigene Pfarrkirche, Altſpeier die Martinskirche, Haſenpful die Magdalenenkirche, die Vorſtadt vor dem Altpörtel St. Gilgen (ſpäter Kapuzinerkirche), die Rheinvorſtadt die Markuskirche. Die alte Markuspfarrei war wegen des Verfalls dieſer Kirche zu Baur's Zeit an die Kapelle zu St. Peter (vor dem Allerheiligenſtifte, 1157 eingeweiht) und zu St. Stephan (im deutſchen Hauſe) vertheilt.

Stifts-, Kloſter- und Pfarrkirchen waren ſämmtlich, wie es ſcheint, von Begräbnißplätzen umgeben; ſo ſind erwähnt, „sante Jacobes kirchof“ 1340; „sant Mauricien kirchof, sant German und Mauricien kirchof“ 1406. 1468, „Kirchhof zu St. German, gegen der Barfüßer Kloſter über“ Salb.; „sant Peters kirchof“ 1469; „cymiterium sci. Bartholomei“ 1287; nouum cymiterium prope capellam sci. Georii“ 1307; „Auguſtiner-, Predigerkirchhof“ in Zinsbb.

Noch fanden ſich im „andächtigen Speier“, wie es Kaiſer Maximilian I. nannte, nicht nur kleinere öffentliche Kirchen oder Kapellen, ſondern auch mehrere ſogenannte Gotteshäuſer (Privatkapellen). In der Umgebung des Doms ſtand, abgeſehen von den Nebenkapellen an der ſüdlichen und nördlichen

Digitized by Google

Seitenwand deſſelben (von denen die Afrakapelle, in welcher der Leichnam des gebannten Heinrich IV. unbeerdigt lag, noch übrig iſt), noch eine abgeſonderte zum hl. Nikolaus in der Nähe des Niklausthurms gegen die Pfalz hin, nach einer alten Angabe von 1240 über eine Hofſtatt daſelbſt, „area que pertingit *a domo sci. Nicolai* usque ad Tristegam atrii“. Mehrmals erwähnt iſt „S. Margaretha Capell hinder dem Spital“ 1609; „capella sce. Margarete, sca. Margareta im foro lignorum“ in der Handſchrift des Georgenſpitals; „in curia Retzschelini ante capellam sce. Margarete“ beſtimmt eine Urk. von 1322 (Lehm. S. 313). In der Nähe St. Veltinskapelle in St. Georgenkirchhofe, „noua capella nuperne constructa in cymiterio sci. georii“ 1307 B. Zunächſt vor der Stadt die hl. Kreuzkapelle, „Capelle zum heiligen Crutze fur sant Gilgenthore, die Kirche zum heiligen crutze ufswendig unser statt fur sant Gilgenthor vff vnsere stett graben stossend“ 1465. 67. Sie ſind alle verſchwunden; nur noch ſteht die Gottesackerkapelle, das 1316 vollendete Kirchlein zu unſer lieben Frau auf dem „Neuen Kirchhof“ (Salb.), zu deſſen Anlegung im J. 1502 ein Speirer Bürger Grund und Boden geſchenkt hatte.

Nach dem Brande erhielt die Reichsſtadt Speier zwei neue Kirchen für den proteſtantiſchen Gottesdienſt, die ſeit 1701 erbaute „Dreieinigkeitskirche“, an der Stelle des alten Retſchels, in welchem vor ſeinem Untergange ſeit 1628 ſchon die „Neue Kirche“ für die Lutheriſchen eingerichtet war, und zu gleicher Zeit mit der evangeliſchen Kirche die reformirte „zum heiligen Geiſte“. Bereits nach dem Religionsfrieden 1555 waren mehrere Kirchen, die Auguſtiner-, St. Georgen-, die Predigerkirche, welche 1628 den Mönchen wieder zurückgegeben ward, die Gottesacker- und Heiliggrabkirche dem evangeliſchen, die Egidienkirche (bis 1577) dem reformirten Gottesdienſte eingeräumt worden.

Außer den Gotteshäuſern, die für Beginenvereine oder von frommen Bürgern in ihren Häuſern errichtet waren, wie z. B. ein „gotzhus zum Mandelboume“ 1393; „phrunbaums gotzhus“ 15. Jh. A; „Günthers Gotteshaus“ 1525; „gotzhus zum Hagedorne in Hagedornes gessel“ Urk.; „gotheshus an dem holzmarkte que olim fuit Guthe“ A, gab es auch mehrere in den Höfen reicher Domherrn. „Capella sce. Lucie“ iſt (ſchon in A) im Hofe des Domherrn Albert von Remichingen erwähnt; noch andere zählt Baur auf, der auch der verfallenen „Ulrichskapelle“ und der „Lorenzkapelle im Sande“ bei den abgegangenen Dörfern Winternheim und Rinkenberg (wo ſchon früh Beginen) gedenkt.

7. Die ſtädtiſchen Gebäude und Anſtalten, die Mühlen, Brücken, Brunnen, Bäder. Die älteſte Verſammlungsſtätte für den Rath der Stadt Speier, deren Erwähnung geſchieht, das älteſte Rathhaus alſo, war die Münze. Im Jahre 1289 ſchließen Bürgermeiſter und Bürgerſchaft einen Vertrag mit den Münzern oder Hausgenoſſen, den edlen Geſchlechtern der Stadt, daß die mit einigem Zuſchuß von Seite der Münzer durch die Stadt neuaufzubauende Münze zwar Eigenthum der Münzer bleiben aber auch zu den Rathsverſammlungen dienen ſolle. *) Und in der Regel werden dieſe auch noch einige Zeit daſelbſt gehalten. **) Das Gebäude lag am untern Markte; „hie vornen an dem markete neben der Münſse“, „von der schuchsutergassen biz an die staffeln die gegen der Münſse gent“

*) Quod quandocunque et quotiescunque consules Spirenses super ipsam domum ire *voluerint ad consilium* in stupa vel ante stupam, quod id facere possunt et debent sine omni contradictione prohibitione et impedimento ipsorum *monetariorum et husgenoſsen* omnium et singulorum, nobis vero absentibus ipsi *monetarii et husgenoſsen* eadem domo uti pro communi utilitate possunt prout volunt. Urk. bei Lehm. S. 322.

**) Dies beweiſt die Stelle einer Urkunde von 1328, die ſelbſt Lehmann, der doch nur für ſeinen Retſcher eingenommen iſt, mittheilt, S. 702: *super moneta* in loco ubi prudentes viri consules civitatis Spirensis *solent consilium suum habere*.

Digitized by Google

beſtimmt die alte Polizeiordnung aus dem 14. Jahrhunderte; eine Urk. von 1355 „gegen der Munſse vber an dem Melwergessel“; „under der Münz uff der Brucken“ ein Zinsbuch, und ausdrücklich noch Lehmann: „Die Münze und der Münzer oder Hausgenoſſen Zunfthaus hat den uralten Stand am Markt bis auf den heutigen Tag.“ Auf unſerem Plane iſt ihre Stelle noch als Brandſtätte bezeichnet; im Jahre 1748 ward auf derſelben der Grundſtein zum heutigen Kaufhauſe gelegt.

Wahrſcheinlich um dem Verhältniſſe zu den Münzern auszuweichen (die im J. 1330 mit Waffengewalt die Bürgerſchaft niederzudrücken vergeblich gewagt hatten), kaufte der Rath im J. 1340 den Hof des reichen „Ebelin vor deme Munster“, wie er öfter in Urkunden heißt, von deſſen Erben, den „hof genant hern *Ebelins hof fur dem Munster*, einsite an dem geseſse genant zv der Hellen (Hof zur Hölle) vnde andersite an der Stulbruder geseſse, mit der schuren garten vnde allem buwe, der dar inne ist, vor dem Munster hie zu Spire gelegen“, nach dem Kaufbriefe im Stadtarchive. Ein Nebenbrief (Vidimus) zu demſelben von eben demſelben Jahre beſchreibt ihn: „hof vnd gesezse genant hern *Ebelins hof fur dem Munster* einsite an dem gesziln genannt zu der Helle (Gäßchen zur Hölle), vnde andersite an den husern vnd gesezsen der Stulbruder fur dem Munster hie zu Spire gelegen“. Dieſer Hof heißt nun „Rathof“, d. i. Rathhaus, ſchon in einer Rathsurkunde von 1350, in welcher beſtimmt wird, daß er nur zu den Rathsverſammlungen und zur Beherbergung des römiſchen Königs bei ſeiner Anweſenheit in Speier, durchaus zu keinem andern Zwecke dienen dürfe. *) Erwähnt iſt dieſes, nun zum Rathhauſe umgewandelte, Gebäude ſchon in einem Vermächtniſſe von 1303 (in A), welches von einem Hauſe demſelben gegenüber ſpricht „ex opposito *domus Ebelini ante monasterium*“; am Rande bemerkt eine ſpätere Hand: „ex opposito *rathof.*“ **) Daß 1412 noch „der Hof neben dem Rathhauſe zur Hölle genannt“ angekauft worden ſei, bemerkt eine alte Handſchrift bei Lehmann (S. 871). Das Ganze blieb Rathhaus, Rathhof nach dem häufigen urkundlichen Ausdrucke, der freien Reichsſtadt Speier bis zu ihrer Zerſtörung, ſeit der es in Ruinen liegt (die hinter dem Schulhauſe noch ſichtbar ſind). Der Grund zum heutigen Rathhauſe am Markte ward 1722 gelegt.

Viel Mühe hat ſich Lehmann gegeben, zum älteſten Rathhauſe von Speier den ſogenannten Retſcher umzuwandeln, der ſchon das Prätorium der Römer und der Kammerhof geweſen ſei, den Heinrich IV. dem Biſchofe ſchenkte, ſeinen Namen von „Retſchar“ (Rätheſchaar!) erhalten habe; und andere haben ſogar an den böhmiſchen Radſchin (königliche Burg in Prag, böhm. Hradczana, Burg) gedacht und dieſer ſprachlichen Entdeckung zu Folge unbedenklich Retſchin geſchrieben. Dies iſt jedoch, wie geſchichtlicher, ſo ſprachlicher Irrthum. Der Hof iſt ohne Zweifel benannt nach dem reichen und edlen Geſchlechte Retzelin, Retschelin, Retscheln, oder Retzel, Retschel, wie daſſelbe noch häufig in Urkunden heißt, ***) aus welchem irgend ein Mann ihn gebaut oder erweitert oder vielleicht längere Zeit bewohnt hat. Die älteſte Erwähnung dieſes Hofes finde ich in einer Rathsurkunde von 1299, in welcher Gülten auf dem Hofe „zum alten Retſcheln“ benannt ſind, „super curia cum suis attinenciis Wernheri dicti Sydenswantz

*) „Als daz ouch in anderre stetde Rathœuen vf dem Rine ist bestellet,“ fügt die Urkunde hinzu.

**) Die Handſchrift B erwähnt auch einen „Ebelinus apud monetam“; dann ein Vermächtniß von 1272 einen „Hof weiland Ebelins“, „curia quondam Ebelini civis“, aber ohne nähere Beſtimmung der Lage.

***) Der Name iſt in verkleinernder Form, wie Ebelin in derſelben Zeit für Eberhard, vielleicht Radolf oder Radhart, und eigentlich wohl Ratzilin, woraus Retzilin, Retschelin (vgl. das noch ältere Hezzilo für Heinrich). Eben ſo iſt das urſprüngliche „gartilin“ (Gärtlein, hortulus) in der mundartlichen Sprache der Speirer Urkk. „gertilin, gerteln“ zuletzt „gertel“ geworden.

Digitized by Google

conciuis nostri dicta *zem alten retscheln*“ B. In der Folge heißt er geradezu „Retſchelins Hof“ *) oder „zum Retſchel, der Retſchel“, z. B. in alten Angaben (aus dem 14. Jh. einige Male in A) über Gülten, die „off dem Retschel“ haften, oder in örtlichen über Häuſer gegenüber „zum Retschel“ 1376. Eben ſo heißt der vom alten Klupfel (zum Unterſchiede vom Sohne) benannte Hof (in der Johannesgaſſe), der „hof der da heizset des alten klupphels hof“ 1326, „hof vnd geseſse genant zum alten kluphel“ 1342. 1356, in einer ſpätern Urk. von 1389 „hof vnd geseſse zum Clupphel.“ **) Später noch iſt das Schwanken von Retſchel und Retſcher, als das von Meiſchel- und Meiſchergaſſe. Unſer Retſchel, im Jahre 1299, wo er zuerſt erwähnt iſt, im Beſitze Wernhers Seidenſchwanz, bleibt auch in der Folge in Privathänden bis 1495. In dieſem Jahre erſt erwirbt der Rath von Speier (nach den Ausdrücken des weitläufigen Kaufbriefes auf dem Stadtarchive) „die zwey huser vnd geseſse zu Spier *zum Retschele* genant mit allen ihren Rechten vnd zugehorden vnd mit den zinsen daroben stende die do gelegen sint by sant Jorigspfarkirche,“ „die huser *zum Retsel*,“ „den hof zu Spier in der stat neben sant Jorigen kirch *zum Retschel* genant“, „die zweye huser hof vnd geseſs gentzlichen (zuſammen) *der Retschell* genant.“ Dieſe Gebäulichkeiten in der Nähe des Rathhauſes gelegen, von ihm nur das Gäßchen zur Hölle getrennt, benützte der Rath der freien Stadt, mit deren Macht und Blüthe auch ihre Bedürfniſſe zunahmen, zu verſchiedenen Zwecken, zur Aufbewahrung von Waffen, des Archives, der Bibliothek, für die gelehrte Schule und zu Wohnungen der Lehrer, ſeit 1628 auch zur Einrichtigung einer neuen evangeliſchen Kirche; das Ganze heißt deshalb um 1640 „E. E. Rathes Neue Kirch, ſamt der Schule, der Retſcher genannt“ (Salb.) In beiden Höfen, zunächſt jedoch im Rathhofe, hatte das Reichskammergericht ſeine Geſchäfte. Eigentliches Rathhaus iſt demnach der Retſcher nie geweſen.

Hinter dem „Neuen Stubenplatze“ (wo das heutige Rathhaus ſteht) verzeichnet der Plan von 1719 „das alte Gemäuer vom Kaufhaus“, und an der Nordſeite desſelben „den Durchgang neben dem alten Kaufhauſe.“ Ein Hof, zum Schlüſſel, lag „neben dem Kaufhauſe in der Judengaſſe“ (nachmaligen Pfaffengaſſe) 1477. Der Kaufbrief über Grund und Boden zur Anlage des Fürſtengartens, dem Fürſtenhauſe (Lyceum) gegenüber, vom J. 1702 beſpricht auch „zwei Hausplätze, vorn auf die Pfaffengaſſe, hinten auf das ſogenannte Judenbad und darangelegenes Statt-Zeughaus (die frühere Synagoge) ſtoßend“. Zur Aufbewahrung der Waffen dienten aber auch noch das Kaufhaus und der Retſcher. (Verzeichniß der 1611 daſelbſt vorhandenen Stücke in den Speir. Manigf. 2,13.)

Urkunden des 14. Jahrhunderts gedenken zweier Gebäude unter der Benennung „wigehus, wieghus“ oder geradehin „weg“, z. B. eine von 1320 über ein „baghus (Backhaus) gelegen hie zu Spire in der huntgassen gegen deme *wigehuse* vber“. Nach eben dieſem Gebäude beſtimmt das Gültbuch in C „apud *wigehus* in der huntgazzen“. Ein anderes lag hinter der Münze (heut. Kaufhauſe), anſtoßend an das Eckhaus des Becherergäßchens; ſo („in fine vici picariatorum, ex opposito domus dicti vedermenger,

*) Urk. von 1322 bei Lehm. S. 313: „In civitate Spirensi *in curia Retzschelini* (wahrſcheinlich Retzelini im Orig.) ante capellam S. Margarethae in solio sive domo aestivali ibidem lectis et recitatis articulis ex parte honorabilium virorum et prudentium dominorum consulum praefatae civitatis Spirensis ibidem congregatorum.“ Dieſe Stelle konnte Lehmann wohl für ſeinen Retſcher, als altes Rathhaus, anführen; allein nach den oben erwähnten urkundlichen Angaben von 1289 und 1328, durch welche wir die Münze als regelmäßigen Verſammlungsplatz für den Rath kennen, kann dieſe Verſammlung nur eine außerordentliche geweſen ſeyn. Man verſammelt ſich zuweilen anderswo, vor dem Münſter, bei den Barfüßern, Lehm. S. 526.

**) Ebelins Hof, Retſchlins Hof, Klupfels Hof ſind alſo ohne Zweifel von dieſen alten Familien benannt. Allerdings finden ſich Beiſpiele, daß umgekehrt der Mann vom Hof, den er beſitzt, den Namen erhält, wie „Cunradus dictus *sume grifen* super curia sua dicta *sume grifen*“ 1297. Eine Greifenfamilie in Speier gibt es nicht, nur einen Greifenhof.

Digitized by Google

et ex altera parte apud domum dictam *wygehus*, domum dictam *wieghus*“) bezeichnen wenigſtens Urkk. von 1322. 27 das Gebäude, als Nachbarhaus zum Eckhauſe, wahrſcheinlich dem vordern rechten (das andere Eck war des Bedermengers Haus, nach einer Angabe in B), nicht gegenüber, gegen die Seite der Münze, wo ſpäter die „Mehlwage neben der kleinen Schranne“ vorkömmt. Eben dahin führt eine Beſtimmung in der alten Polizeiordnung über Waare, welche feil gehalten werden ſollten an den Häuſern „neben der Münſze, von den staffeln der Münſze biz an den brotmarket in der strassen uf den *weg*“ (bis an den Brotmarkt [ſonſt Semmelmarkt, im Gäßchen neben der heutigen Hauptwache] in der Straße gegen den „weg“). Es waren wohl die Wieg- d. i. Waghäuſer, zugleich Lagerhäuſer, der Stadt. *)

Brod- und Fleiſchſchrannen hatte die Stadt drei; die oberen innerhalb des Altburgthors. Die „fleischranne bi dem alten burgetor“ 1366, nach welcher mehrere örtliche Angaben, wie „gegen der fleischallen vber indewendig des alten Burgetores“ 1330; „Eckhaus uff der Bach bei der obern Fleiſchſchrannen“ 1537 Zinsb.; „Herberg zum Ainhorn bei dem Altportel gegen der Fleiſcherſchrannen uber“ 1598. Die Brodſchranne, „das Brothus vff der Bach hie zu Spire“ 1363; „das oberste brothus uff der bache“ 1461. Die Mittelſchrannen hinter der Münze. Ueber die Fleiſchſchranne, „die mitteln fleis-schrannen, die mitdeln fleischeschrannen“ 1335. 1412, beſtimmt genauer eine Urk. von 1599 über eine „Behauſung am Markt einſeit Joh. Voltz, anderſeit die Fleiſchſchrannen, hinden an die Mehlwage in unſer Statt Speyr“; über die Brodſchranne Simonis, den Umfang der St. Johannespfarrei umſchreibend, „bis an das Bechergeßlin, daſelbſt herum zu den Brodſtadeln, fürder nacher dem Predigerkloſter“, und ein Zinsbuch über eine „Behauſung hinter der Münz am Eck neben den Brotſtatteln gelegen“ Salb. Die untern Schrannen abwärts in der Nähe des Baches, wenigſtens ein Brodhaus neben der Dompfiſterei, „domus panum contigua pistrine dominorum iuxta fontem in der dreukgassen“ 1431 A.

Die Hauptgrundlage für das heutige Bürgerhoſpital, das noch den Namen Georgenhoſpital trägt, war das ſogenannte Neue Spital an der Ecke bei St. Georgenpfarrkirche mit ſeinen früh ſchon ausgedehnten Beſitzungen und Gülten, „der Nuwe Spital hie zu Spire bi sante Georien“ in deutſchgeſchriebenen Urkk. von 1320. 21. Die Anſtalt iſt um das Jahr 1260 gegründet; denn die älteſte Urkunde der alten Pergamenthandſchrift dieſes Spitals iſt von 1261, worin vom Rathe beſtimmt wird, daß, da durch die Hände der Gläubigen dieſes Haus errichtet ſei, nun drei Männer (wenn einer mit Tod abgienge, ſollten die Ueberlebenden einen andern an deſſen Stelle auf den Vorſchlag des Rathes wählen) an die Spitze der Anſtalt zu treten, und das Beſte derſelben ihrem Gutdünken nach zu befördern hätten, nur dürften ſie ohne Beiſtimmung des Rathes nichts vom Eigenthum derſelben veräußern. Das Spital hieß nun das Neue zum Unterſchiede von dem ſchon bei St. Stephan im deutſchen Hauſe beſtehenden, und beide ſind ſofort in Urkunden öfter genannt, wie 1290. 97 „hospitalia Spirensia scilicet vetus prope scm. Stephanum, apud fratres domus theutonice, et nouum prope scm. Georgium“ B. Außerdem beſtanden ohne Zweifel ſchon ſeit alten Zeiten mehrere wohlthätige Anſtalten in Speier für Arme und Kranke; ſo ſpricht eine Urkunde von 1337 „von den zwein Spitalen zu Spire, dem Alten vnde dem Nuwen, vnde den *guten luten* dez huses zu Spire“, vom Hauſe der *„armen guten lute* hie zu Spire,“

*) Man muß alſo mundartlich „der weg“ d. i. die Wage geſagt haben; in Zuſammenſetzung „wigehus“ für „weghus“. Vgl. den Wechſel noch im heutigen „wägen“ und „wiegen“, in alter Sprache „wegan, wigan“. Ueber eines der hinteren Eckhäuſer des Bechergäßchens eine Angabe von 1322: domus dicta zu dem alten grieben, sita in vico sci. Johannis Spiren. in fine vici picariatorum, contigua domui quondam Engelmanni de bebingen.“

Digitized by Google

„der *guden lute* in vnsere stetde marke hie zu Spire“, „der *armen veltsiechen* des huses uſswendig unserre statt“ wie ſie in Urkk. von 1350. 1428. 1456 heißen, dem Gutleuthauſe außerhalb der weſtlichen Vorſtadt. Schon 1272 ſind „pauperes *sci. spiritus*“ genannt, „paupercule prebendarie“ 1291, „phrunde des *heiligen geistes*“ 1366. 69 („wanne eine phrunde des heiligen geistes ledig wirt so sol der Rat zu Spire die phrunde lihen“ 1354 C), Heiliggeiſtalmoſen ſpäter; eben ſo 1272 „leprosi“, „Magister et fratres *hospitalis Leprosorum* sci. Nicolai spiren.“, in einer päpſtlichen Urk. von 1240, das Haus der Ausſätzigen. Die Gült-, Zins- und Rechnungsbücher ſolcher Wohlthätigkeitsanſtalten, „des Gutleuthausalmoſens“, „des Sonderſiechenhauſes in der Schmidgaſſe beim Retſcher“ und anderer, wie „des Stockalmoſens“, „Neualmoſens“, „Elendherbergalmoſens“, „des Waiſenhauſes“ u. ſ. w., ſind im Archive des Bürgerhoſpitals aufbewahrt, weil alle dieſe Anſtalten ſeit den franzöſiſchen Umwälzungen in dieſe eine zuſammengefloſſen ſind.

Die Mühlen der Stadt waren mehrentheils im Beſitze von Körperſchaften, des Rathes oder der Stifter. Auf dem Kreisarchive befindet ſich noch von 1241 ein Pachtbrief des Allerheiligenſtiftes über die „*Galemule*“, und einer von 1300 „super molendino nostro *Galgmule superiore*“. Eine Urk. von 1468 ſpricht von der Mühle des Domſtiftes „by der leymgruben gelegen die *vndergalgkmule* genant“ („molendinum extra muros Spiren. super ripam quod *Galcmule inferius* dicitur“ ſchon 1276), dann von der Mühle des Allerheiligenſtiftes, „oben an des Dumstifts vorgenant Mulen gelegen, die *Obergalgkmule* genant.“ Davon auch die „pfaffenmule“; heute die beiden hart aneinander liegenden Schießberger Mühlen.

Von den Mühlen innerhalb der Stadt ſind die in der Umgebung des Georgenſpitals mehrmals und früh erwähnt, die obere, die „Stulbrudermühle“ in Salbb., auch „sant georigen Mole“ 1435, „molendinum situm iuxta portam (Schwibbogen?) in vico salis“ ſchon um 1250 in A. Die mittlere an der unteren Seite des Spitals, ſchon 1223 „molendinum quod dicitur *Middilmule*“ und 1290 „hern Gotschalches Scheffelines mule, die mittelmule“, ſpäter „Weidenſtiftsmühle“ in Salbb., und daneben „E. E. Rathes Schleif und Wurzmühl“ nach einem Zinsbuche. „Die niderſte Mühl genant Holzmühle“ in der Abſchrift einer Urk. von 1349, heißt ſpäter die „Loemule gegen der Quatgaſſen“, oder „Quatmule“, „Quodmühle hie bevor die hultzen Mühl, die Holtzmühl geheißen“ Salbb. Ein „Pylatus episcopus“ gibt nach dem alten Gültbuche der Hſchr. B Gülten „de domo sua quam inhabitat apud *Heltzmule*“, und eine Urk. von 1374 nennt „horreum in *foro lignorum* ciuit. Spir. iuxta molendinum *Heltzenmule* nuncupatum“. „Die Mühl gegen der Magergaß uber Haſenpful uber“ 1640, war ſtädtiſch ſpäter zur Elendherberg gehörig.

Die vom Rathe 1437 erbaute Neumühle am neugegrabenen Kanale der Speier vor dem Weidenthore, „die *Nuwemule* in der vorstatt zu Altspier“ 1468, „Walkmule in der vorstatt zu Altspier vor sant Widenthore“ 1302, hat Veranlaſſung zu Streitigkeiten gegeben zwiſchen dem Rathe und der Geiſtlichkeit, die ſich in ihren Einnahmen verkürzt fand.

Ueber die mitten durch die Stadt, durch die Hauptſtraße fließende, früher noch nicht überwölbte Speier mußten mehrere Stege und Brücken gelegt ſein. Von kleineren Uebergängen ſind auf dem Plane mehrere angedeutet; ein größerer war an der Einmündung der beiden größern Querſtraßen in die Hauptſtraße nothwendig, deſſen Benennung Weinbrücke heute noch gilt. Nach ihr beſtimmen die Urkunden, wie „vorn in sant Jacobes gassen gein der *winbrucken* hie zu Spire“ 1357; „in vico sci. Bartholomei versus pontem dictum *winbruege*“ 1312; „curia sita an der *winbrucke*“, geseſse nahe bi der *winbrucken*“ 1340. Sie iſt noch öfter erwähnt, „*winbrucke*“ 1357, „pons dictus *winbrucke*“ 1330, „pons

vini“ 1316. Vor der Salzgaſſe iſt die „Schlagbrücke“ 1492, „Schlagbrücke uff dem Mark“ 1546 in Salbb. genannt.

Außerhalb der inneren Mauern führten über die Speier in die gegenüberliegende Vorſtadt über Haſenpful die „sant Niclausbrucke“ 14. Jh., „Niklausbrücke“ Salb., ferner der „Mittelſteg“ Salb. und der obere, „die lauwerbrucke“ um 1380. Auf der entgegengeſetzten Seite der Stadt, vor dem Fiſcherthore, iſt der „vischersteg“ 1361 und ſpäter genannt.

Vor dem nördlichen Ende der Vorſtadt Altſpeier, außerhalb der Ummauerung, führte die Wormſer Heerſtraße, Dietſtraße in alter Sprache (d. i. Volksſtraße), über die Dietbrücke, neben dem Kloſter und der Kirche zum heiligen Grabe, welche ſelbſt von ihr in einer Urk. Kaiſer Friedrichs II. von 1214 „ecclesia sancti sepulcri apud Spiram sita que *Dietbruege* nuncupatur“ bezeichnet iſt, ſo wie die Heiliggräbermönche „domini in dippruggen“ in alten Vermächtniſſen. Beſtimmungen nach ihr: Binsvelt ultra *Diebrugge*“ 1312; „iugera agri ultra *dippruggen*“ A; „husel gensite der *diepbrucken*, Musebuhel ouch gensite der *diepbrucken*“ 1353; „von der lauwerbrucken biz an die *diepbrucke*“ um 1380; „garten hie zu Spier bi der *Diepprucken* gelegen stoſset off die Altbach“ 1459; „die Alte Spierbach by der *Diepbrucken*“ 1468. Aus der hier ſchon entſtellten Form iſt in der Folge ſogar „Diebsbrücke“ in Zinsbb. geworden.

Brücken lagen vor den Thoren über die Stadtgräben, z. B. iſt in A erwähnt „domus extra portam sci. Widonis iuxta *pontem* in sinistro latere quando exitur de ciuitate“, in derſelben Handſchrift „domus ante nouam portam sita prope *pontem* videlicet an der Ecke vbi directe exitur versus sinistram“ 1324; „vor dem altenburgetor bi der brucke“ in einer Urkunde aus dem 14. Jh.

Brunnen in der Stadt ſind in Urkunden und Zinsbüchern nicht ſelten unter beſondern Namen erwähnt, z. B. ſchon 1273 „fons bremmonis“ (ein „Bremo ciuis“ und ein „Bremmo clericus“ in B, „des *bremen* huser bi deme Rinburgetor“ 1326), der „Swabesbrunne“ 1338. 1365 hinter dem Greifen; „fons apud Augustinenses“ in B; „gilgenbronne“ 1456. Sonſt „hern zeissolfs seligen garte do der *fliefsende brunne* inne ist in dem mersche hie zu Spire“ 1358, und weiter mehrere in den Straßen der Stadt. Von den in der Gemarkung der Stadt bekannteſten finde ich den „swalnbrunne, swalenbrunne, swalwenbrunne, swalbenbrunne“, den Schwalbenbrunnen, bei der Altſpeier, abwärts von Dudenhofen, ſchon in B und in Urkk. von 1342. 56; den „Tafelsbrunnen,“ gegen Berghauſen, erſt in einem Zinsbuche um 1640.

Zum Beweiſe, daß im alten reichsſtädtiſchen Speier mehr gebadet ward, als im heutigen, hier noch die nur urkundlich mir bekannten Badhäuſer. 1) „Badestube in der Mehelgassen“ 1324; „estuarium in vico dicto mehelgazze“ 1320. 2) „Estuarium an der drenkegazzen“ B; „estuarium an dem drencdor“ 14. Jh. A, näher beſtimmt 1358 „in der drengkegazzen iuxta pistrinam dominorum (Pfiſterei) et fontem estuarii.“ 3) „Nouum estuarium“ B. 4) „Estuarium dicti leidelebe“ B. 5) „Estuarium zu dem Mulbaume“ B; „die batstobe zu dem Mulbaume bi sant Widenberge zu Spire in der stat“ 1375; „Batstobe zum Mulbaume an der Ertbrust nahe bi Mulbaumgasse hie zu Spire“ 1436. 6) Die Badestube vor deme Rinburgetor“ 1326; die manne bastube vnde die vrouwen bastube dabi gelegen (Männer- und Frauenbadſtube) vor dem Rinburgetor“ 1357. 7) „Estuarium dictum ad columbam“ 1336 A; „Haus und Badſtub das Taubenbad genannt in unſer Statt Speir im Taubengäßlein,“ Urk. v. 1612. 8) Ante veterem portam estuarium zu dem Nusbaume“ 14. Jh. A; „die noßbaumen Batſtube uff der Bach“ 1516; Nußbaumen Bad in der Vorſtatt vorm Altportel im Almengeßlin“ 1586. 9) „Der Juden Badstobe“ 1340.

Digitized by Google

8. *Die Straßen der Stadt.* Die größeren Straßen der inneren Stadt laufen vom Dome, an deſſen Stelle gewiß auch in der heidniſchen Zeit ein Heiligthum ſtand, wie Strahlen nach den größeren Stadthoren, dem Alt- und Neu-, Rhein- und Weidenburgthore. Von dieſen bildet die mittlere, die Haupt- oder Marktſtraße, den beſten Theil und den Mittelpunkt der Stadt. Nach den alten Satzungen der Stadt von 1328 ſoll ein Weib, das ſich durch Wort oder That der Strafe ſchuldig gemacht hat, und ſich von derſelben nicht löſt, (noch gut germaniſch) *) „den stein der darzu gemachet ist, *von dem napfe biz an daz alte burgetor* tragen, ane mantel vnde vnuerhenket“ d. i. ohne Mantel und unverhüllt, durch den lebhafteſten Theil der Stadt. Während von der Marktſtraße der vordere breitere Theil vorzugsweiſe der *Markt*, „an dem Market hie zu Spire“ 1326, heißt, nur ſelten mit einer Nebenbeſtimmung, z. B. „auf dem Markte *under den Goldſchmidden*“ 1574. 1643, „vnder den goltsmiden“ 1367, **) trägt der ſchmälere weſtliche, von der durchfließenden, früher unbedeckten, nur viel bedrückten Speier häufig „vff der Bach,“ „ad ripam“ ſchon 1273, beſtimmt, verſchiedene beſondere Benennungen von den daſelbſt zum Verkaufe ausgelegten Gegenſtänden. Urkundliche Angaben darüber: „forum dictum *simelmarkt* ex opposito vici dicti schlytzergessel“ 1356 A; „von den staffeln bi der Münſse biz an den *brotmarket*“ 13. Jh.; „Orthaus (Eckhaus) uff dem *Semmel-* oder *Ledermarkt*“ 1472. „Am Riſengeßlin uff dem *Semmelmark*“ iſt ſpätere Angabe von 1541. „In vico dicto *krutmerkete*“ (Krautmarkt) 1290; „in *foro herbarum* ex opposito claustro predicatorum“ A; „vnder die mitdeln fleischeschrannen an dem *Crutemarkete* hie zu Spire“ 1335; „aufm Mark beim Krautbrunnen“ 1614. „An der Weinbrücke uff dem *Zwibelmark*“ Gültb. von St. Germ. „An dem *obeſsmarket*“ 1378; „an dem *Obesmarkete* vnder den Cromen hie zu Spire“ 1376; „an dem Smerwergessel *vnder den kremen* hie zu Spire“ 1361; „Haus zum Fleckenſtein am Eck des Sämergäßels (Rieſeng.) uffm *Obsmark*“ 1449; „Haus uff der Bach am *Obsmark* hinden auf die Korngaſſe ſtoßend“ 1596.

Links vom Dome zieht zum Rheinthore „*die große Pfaffengaſſe*“; gegen das Neupörtel bis zur Herdgaſſe „*die kleine Pfaffengaſſe*“ nach dem Brande. Früher trägt den Namen nur die untere, nach Angaben wie „in der *Pfaffengassen* bi dem Rynportel“ 1461; „bi dem Rinburgtor in der *pfaffengassen*“ 1411; ſo ſchon 1326 eine „curia in vico dicto *pfaffengasse*.“ Die obere heißt *Judengaſſe*; denn in einer Urk. von 1366 iſt die Rede von einem Hof am oberen Markte „vor dem Munster hie zu Spire, von vornan biz hinden uz an die *Judengassen*“; ſpäter „*alte Judengaſſe*“ 1539. 1676, nachdem der Name auf die „Meischergazze“, wo die Synagoge, übergegangen.

Die Fortſetzung der (untern) Pfaffengaſſe vom Rheinburgthor bis zur Peterskirche iſt die „*sanct Petersgaſs* gegen dem Rinburgthor vber“ 1488; und dann vor dem Allerheiligenſtift herumbiegend die „*heiligengaſse*“ 1529 (vicus sanctus bei Baur), „*allerheiligengaſse*“ 1341. 54. 56, vicus dictus allerheiligin gazze“ 1316; „vicus omnium sanctorum“ 1314; „vicus sce. Trinitatis“ 1313; die Fort-

---

*) Vgl. über die Strafe des Steintragens um den Hals für Frauen Grimm's Deutſche Rechtsalterth. S. 720. Als Strafe für ein ſpecielleres weibliches Vergehen erwähnt ſchon Tacitus: expellit domo maritus et *per omnem vicum* verbere agit. Germ. 19.

**) Die Häuſerreihe zwiſchen dem Retſcher oder der prot. Kirche und dem Markt vom Trutzpfaff herab (nach Lehmann S. 13, der dieſelbe erſt ſpäter entſtehen laſſen möchte, um den Markt bis an den Retſcher auszudehnen, und dieſen als röm. Prätorium geltend zu machen), die Wohnungen der Goldſchmiede. Es iſt bekannt, daß im Mittelalter die „hantwerkgenoſsen“ vorzüglich in den Reichsſtädten in eigenen nach ihnen benannten Straßen wohnten, wovon denn auch in Speier eine Webergaſſe, Schuſter-, Becherer-, Lebkücher-, Tücher-, Weißgerber-, Lauer- (Rothgerber), Fiſcher-, Kitſchergaſſe u. a.

Digitized by Google

ſetzung der obern Pfaffengaſſe bis zum Neupörtel (heutige Präfekturſtraße) der „*fihemarkt*“ (Viehmarkt) 1432. 33. 54. 84, in einer Urk. von 1279 „platea minorum fratrum“ von den anwohnenden Franciskanern.

Vom Dome rechts krümmt ſich gegen das Weidenthor hin eine lange Straße (enge und breite Straße auf den heutigen Plänen) mit mehreren Benennungen für ihre einzelnen Abtheilungen. Die vorderſte heißt die „Gaſſe vor dem Münſter“ geradehin (gein der gazzen. die da heizet zu der hellen. [zur Hölle, ſpäter Himmelsgäßchen] in der *gazzen fur dem Munster*“ 1337; „gein dem Rathofe vber *fur dem Munster* hie zu Spire“ 1427. 52. 57), erſt im Kaufbriefe über den Retſchel 1495 „*Hiemelsgasse*“, ſpäter „große Himmelsgaſſe“; nach welcher die St. Georgengaſſe, vicus sci. Georii ſchon in A, die Georgenpfarrkirche vorüber bis zum Georgenſpital, und von dort „*sant Johansgasse*“ 1376. 1393, „vicus sci. Johannis“ 1322, die St. Johannspfarrkirche vorüber bis zur Hagedornsgaſſe; zuletzt bis zum Thore die „*Erchbrust*“ B, wie noch heute im Volke die Armbruſt (aus dem lat. arcubalista, vielleicht von der armbruſtähnlichen Form derſelben mit den Nebengaſſen), aber auch ſchon „ertbrust“ (Erdbruſt, Erderhöhung) in derſelben Handſchrift, und „an der Ertbruste“ 1358. Doch heißt letztere ſchon St. Weidengaſſe in A über eine „curtis in *platea sci. Widonis* iuxta plateam que dicitur Mehelgazze.“

Vom Weidenthore in der Richtung gegen das Altpörtel liegen, am Fuße des Weidenbergs die „*sant Widengaſse*“ 1447, und die Auguſtiner vorüber die „Auguſtinergaſſe“ 1657 (vicus Augustinensis bei Baur), und bis zum Altburgthor die „*huntgazze, huntgaſse*“, „vicus canum“ 1298. 1320. 1339. Jenſeits der Marktſtraße bis zum Neupörtel der Roßmarkt, „vicus dictus *an dem Rossemarket*“ 1324; vf *deme Rossemarkete*“ 1336. In Salbüchern die Beſtimmung: „uff dem Roßmark under den Schwibbogen“ und „über den Schwibbogen“.

Die Marktſtraße durchſchneidet eine größere Quergaſſe vom Viehmarkte gegen die Hund- oder Auguſtinergaſſe hin, benannt von den beiden daſelbſt gelegenen Pfarrkirchen, zur einen Hälfte „sant *Jacobes gasse*“ 1351, „sant Jacobes gasse gein der winbrucken“ 1357; zur andern „sant *Bartholomeus gasse*“ 1336. 1347; „platea sci. Bartholomei“ 1292; „vicus sci. Bartholomei versus pontem dictum winbrucge“ 1312. Die Bartholomäus- und Auguſtinergaſſe (heutige Wormſerſtraße) heißen auch der Kornmarkt, „an dem kornmarket, an dem kornmarkte hie zu Spire“ 1357. 1361. Urkundliche Beſtimmungen: „Eck der Löffelgaſſe uff den Kornmarkt“ Gültb. von St. Germ.; „uff dem Kornmarkt gegen S. Bartlome uber“ 1368; „uff dem Kornmark bei den Auguſtinern“ 1595.

Eine andere größere Querſtraße in der inneren Stadt zieht vom Rheinburgthor gegen die Marktſtraße, unter dem Namen „*hertgasse, hertgaze*“ 1279. 1291, „*hertgaſse*“ 1378, „vicus grogum“ A, bis zu St. German; das Stift vorüber als „*schuchsutergasse*“ 1362. 69. 78 (Schuſtergaſſe), „vicus sutorum“ B, bis zur Marktſtraße.

Von den kleineren und den Nebengaſſen noch folgende urkundliche Andeutungen.

In der Umgebung des Domes, die „*kemmerergasse* fur dem Munster hie zu Spire“ 1428; „*vnder den gademen*“ 1309, „*vnder den gademen* vor dem Munster hie zu Spire“ 1343.

Zwiſchen den beiden Pfaffengaſſen und der Herdgaſſe. Die Meiſchergaſſe, große Meiſchergaſſe (heutige Judengaſſe) mit der Synagoge nach einer Urk. über ein „hus in der *groſsen meyschergassen* neben der *Judenschule* hie zu Spire“ 1477; domus in *Meyschergasse* contigua synagoge Judeorum“ 1381 (vgl. oben S. 8); „meischergazze“ öfter in B, auch „*meischelgasse*“ 1306, mit der „Cleymeischelgasse“ (Kleinmeiſchelg.) 1435, dem „Haspelgäßchen“ in unſerem Plane, „Engelsgaſſe“ im Plane von 1719, von der „großen Engelsgaſſe“ der heutigen Pläne („kemmerergasse“ 1428?) gegen die Webergaſſe. Die Webergaſſe, „wobergasse, wœbergasse“ 1355. 59, „vicus dictus wobergasse“ 1313, „vicus textorum“ 1321, mit der „Taubengaſſe“, dem „Taubengeßlin“ 1589. 1612.

Digitized by Google

An die Herd- und Allerheiligengaſſe anſtoßend. Die Roſengaſſe, „vicus dictus *Rosegasse*“ 1322; ein Hof „zum Roten Lewen stosset an die *Rosegaſsen*, in der hertgaſsen hie zu Spire gelegen“ 1378. Die Brudergaſſe, „vicus dictus *alte brudergasse*, dictus *der alten brudergasse*“ 1335. 1351. Urk. über ein Haus „in der *alten brudergassen*“ 1355, „in der Herdgaſſen am Brudergeßlin“ 1581. Urkunden des Allerheiligenſtifts über ein „eckehus *an der gruben*, *in der gruben* in aller heiligen gassen“ 1351. 56; über ein „eckehus an des *weschers gesseln* in allerheiligen gassen hie zu Spire“ 1355. 57. 64. Ueber ein Haus „in der *figelgassen* prope eccl. fratrum minorum“ 1476, „fyelgasse“ 1491, „feilgeßlin“ 1551; *vogelinsgessel* by den barfussen“ 1433. 1484.

Vom Dom aus und der Marktſtraße links bis zur Schuſtergaſſe. Flachsgaſſe, vicus dictus *flaksgasse*, flaxgasse“ 1340. 1413 A. Grasgaſſe, „locus qui dicitur *Grasehof*“ A, „vicus dictus *imme grasehoue*“ 1317, „in dem grasehoue“ 1347 (Aufſchrift der Urk.: grasegasse). Bis zur Jakobsgaſſe. Urkunden über Eigenthum „in der *Schlitzergassen*, *Slitzergassen*“ 1336. 50; „in der *soumergaſsen*, *somergassen*“ 1354. 55; über das „zunfthus zur Rüsen in der *Seymergassen*“ 1460; „in vico dicto *der Rüſsen gassen*“ 1327. Ueber ein Haus „zum seymer in der *kitschengassen*“ 1460; „hus in der *kitzsergassen* hie zu Spire“ 1367, „Kitſcher-, Gutſchergaſſe“ in Salbb. (heutige Gendarmerieg.) Bis zum Roßmarkte. Gültbriefe über „zwei huser zum kudolte. in *kadoltesgesseln* hie zu Spire“ 1346; „in *kadolsgassen* by sant Jacob hie zu Spire“ 1456; „in der *kadolfes gassen* hinder sant Jacop“ 1529, „in der Cadelsgaſſen, Carlsgaſſe“ in Salbb.; über Eigenthum „in sant *Anthonien gesseln* hinder sant Jacobis kirchen hie zu Spire“ 1388; „in der Hellergaſſen“ 1552; „am Eck des hellergeßlins uff dem Roßmarkt“ 1595.

Vom Dome und dem Markte rechts bis zu den Predigern. Gülten erwähnt „auf einer Behauſung auf dem obern Markt am Eck des Mahlergeßlins“; „auf einem Ort- (Eck-)Haus am Hornsgeſſel an der Seite gegen den Dom und gegen die Apothek uber“ in Salbb. Die „Schrannengaſſe“ 1681; die „Salzgaſſe“ Salbb., „vicus salis“ A. Gülten ferner auf Eigenthum „in der *Becherergassen*, *Becherergazsen*“ 1328. 31. 38, „in fine seu capite (am Ecke) vici *picariatorum*“ 1327, „in vico sci. Johannis Spiren. in fine vici picariatorum“ 1322, „in der Bechergaſſen“ in Salbb. Vor den Predigern gegen die Marktſtraße die „Predigergaſſe“ nach Beſtimmungen von Zinsbüchern über „ein Eckhaus beim Krautbrunnen an der Bach vorn uff den Markt hinden uff die Predigergaſſe ſtoßend“, „Eckhaus in der Predigergaſſen am Wurmbſergeßlin“; auf dem Plane auch gegen den Greifen hin. In der Umgebung rückwärts des Kloſters noch; Beſitzthum „hinder den predigern in *mandelbaums gessel*“ 1413; „in der *steiningassen* vor den Prediern“ 1335, „hinder den Predigern in der *Steingassen* hie zu Spire“ 1359, „an dem *stenwege* hinder den Predigern“ 1376, „in platea lapidea“ A.

Von den Predigern bis zum Kornmarkte (Wormſerſtraße). Vorne von der Predigergaſſe zur Weinbrücke die „*kornesgasse*“, „vicus dictus *kornesgasse*“ 1327, „Kornsgaſse“ 1420. 1490, „Korngaſſe“ in Zinsbb. und heute. Rechtshin gegen den Kornmarkt der Greifenhof, „curia dicta *zume grifen*“ 1297, „curia *zem griefen*“ Gültbuch in B, „curia dicta *ad grifonem*“ 14. Jh. A, „Zunfthaus zum Greifen in der Greifengaſſe“ 1538, an deſſen zwei Hauptſeiten die „*grifengasse*“ 1324, „vicus dictus *dez grifen gazze*“ 1320 (große und kleine Greifengaſſe noch heute), und nach welchem auch die Umgebung häufig beſtimmt wird in den Gültbriefen, z. B. über Eigenthum „in *nouo vico prope grifonem*“ B, ſonſt „in *der Nuwen gassen*, in noua platea“ 1320. 24, „an der Neugaß gegen dem Greifen über in der Greifengaſſe“ 1530. Ferner über einen „hof zum Rosse bie dem Griffen“ 1378; ein „Haus im Roßgeßlin die hulzin Burg (hölzerne Burg) genant gegen dem Greiffen uber“, „Haus gegen dem Greiffen uber an der hultzin Burg gelegen“ in Urkk. von 1489. 1498 in Salbb.; „hinder dem Greifen in der Schwabsgaſſen“ 1543 (welche ſchon früher „*Swabergasse*“ 1379. 1398, vicus dictus

Digitized by Google

Swabesgasse" 1345, „swabsgasse hie zu Spire gegen der *lebekuchergasse* uber" 1413), und über ein „Haus gegen dem hindern Greifen uber, ſtoßt an ein Orthaus in der Lebküchergaſſen." 1537, „in *vico grifonis* ex opposito vici dicti *lebkuchergazze*" 1322. *) Eine „doctrix puellarum" gibt einen Kappen Gült „de domo in *vico tortellorum.* retro curiam *zem griefen*" nach dem alten Gültbuche in B. Auf der andern Seite iſt das Eckhaus „an die *lebkuchergasse* stoſsend, an sant Johans gassen gelegen" 1438. Vor den Auguſtinern noch „vicus dictus *Simmelergasse* („Symelersgasse" in A) que tendit de vico sci. Bartholomei versus vicum dictum mehelgassen" 1316, wahrſcheinlich ſonſt vorne „*heinbechergasse*" 1354 (vom Hofe „der von heinbach"), rückwärts „*Hagedornsgasse* an der ertprusto" 1460; daſelbſt „in der Hagedornsgaßen im Bubeneck" 1552 Salb., „domus site apud *Bubenecke*" 14. Jh. A. Hinter den Auguſtinern „des *Welhes gazze*" 1336, „vicus dictus *Ritter welichsgasse*" 1354 (wo eine „curia militis dicti der Welich" A) „stangengasse die man nennet Ritterwalchsgasse hinder den Augustinern" 1506. Ein „hus zwischen Bockerliepsgeſsel vnd ritterwalchgaſse stoſset fornen vſs in sant Widengaſsen" 1447.

An den Kornmarkt und die Hundgaſſe ſtoßend. Die „Thüchergasse" 1506; ein Haus daſelbſt „zur fiedeln genant alhie zu Spier vf dem kornmargk gelegen in der *düchergassen*" 1499, iſt in einer älteren Urk. von 1316 beſtimmt „in vico retro pontem vini". Das „Löffelgeßlin gegen der oberen Schranne uber" 1616, „Löffelgaſſe, am Eck uff den Kornmark" Gültb. „Behauſung im Löffelsgeſſel ſtößt hinten uff das Sailergeſſel" Salb. („*Seilersgezsel*" 1355 A). Das „*Lotzernesgessel* by sant Bartholomeus kirchen" 1410, „Lucerngeßlin" 1587, „vicus qui transit de vico canum ad vicum sci. Bartholomei" 1334. Gülten auf Häuſern „an der *wizgerwergassen* in der huntgassen" 1335, „in der Hundgaſſen am Eck des Mertzengeſſels" Salb. nach älterer Urk. v. 1333; einem Eckhauſe „vorn in der Huntgaſsen, andersit das *gunthergessel*" 1501. Ferner „*yringesgessel* in der huntgassen" 1351, „*Iringesgasse*" 1340. 56, „Iringesgasse an der Augustiner huse hie zu Spire" 1361 (Eurichsgaſſe). „Schlüſſelgäßel gegen die Auguſtiner uber" 1569; „Schemelsgeßlin an der Auguſtinergaſſen" 1569, „Schemelgeſsel bi sant Widenberg" 1477; „*sleengessel* by sant Wydenberg" 1475.

Am Abhange zum Bache. „Bi sant Wyden Burgetor, die *gasse die da get bi der stetde Muren abe,* gegen der herren hof von Hemenrode vber" 1327; die „Mörſchgaſſe" (im Plane); die „*mehelgasse*" 1327. 56, „vicus dictus *mehelgazze*" 1312. 1320. Die Niederung abwärts hieß „der Merſch" (regio voraginea bei Baur, d. i. Sumpfgegend), nach Gültbriefen über einen Garten „in *dem mersche* hie zu Spire" 1369; eine „Batstube genant zum Mulbaume in dem *Mersche* uffe dem Nuwenwege hie zu Spire" 1351; einen „Garten in der Meelgaſſen, im Mörſch genant, beim halben Dach (vgl. „gesetze *zu dem halben huse* genant" 1322), genant der halbe Garten" in einem

*) Die Urkunde von 1297 gibt zur Nachricht, daß „Cunradus dictus *zume grifen* conciuis noster vendidit annuos redditus perpetuos sex librarum hll. legalium super *curia sua retro et ante, et omnibus suis edificiis et attinenciis dicta zume grifen* quam ipse Cunradus ex nunc inhabitat, Spire sita." Hiernach und nach den obigen urkundlichen Angaben muß der Hof einen bedeutenden Raum eingenommen haben, das ganze Quadrat zwiſchen der Greifen- und Schwabsgaſſe, das auf dem Plane noch Brandſtelle iſt. Noch andere große Höfe ſind ſchon früh erwähnt, z. B. der Schlegelhof „curia *Slegilhof, Slegelhof*" 1325 A; der „hof *zum Rippe*" 1362, „Haus zum Ripp in der Judengaſſe" 1537 Salb.; der Johanniterhof, „der von Heinbach (Johanniter von Haimbach) hof gegen sant Bartholomeus vber hie zu Spire gelegen" 1363; „der nonnen hof von heilsbrucke in sant Jacobes gassen" 1352. Von Höfen und Häuſern, die immer ſtehende Namen hatten, noch einige Beiſpiele: „hof *zum Otfarneste* (ſonſt auch „zum Odefarneste", Storchenneſte) vor dem Munster" 1366; „hof vnde geaesse genant *zum Rorhus,* von vornan biz hinden uz an die Judengassen, vor dem Mvnster hie zu Spire" 1366; „curia dicta *zu dem rebestocke*" B; „in vico sutorum domus dicta *zem leberte*" 1301 B; „domus dicta *zem Horne* sita in ciuit. Spir. ex opposito curie dicte *ad Stellam*" 1289 B.

Digitized by Google

Salb. des Georgenſpitals nach altem Briefe von 1355. In dieſer Lage erwähnt B einen Garten „in *Berkindesgasse* (ſpätere Mörſchgaſſe?) de estuario zu dem Mulbaume usque ad portam muri ciuitatis“. Gäßchen an der Erdbruſt: „Steinmetzengeſſel („hef genant zum Steinmetzen an der ertbrust“ Salb. 1529) an der Erdpruſt gegen der Auguſtinerbronnen uber“ 1537 Salb., „Heßlinsgeßlein an der Erdbruſt“ 1606, „Waltersgeßle an der Erdpruſt“ 1616. Ferner „Clingelsteſsgessel an sant Johans gassen“ 1393; die „Pfoengaſſe“ 1511, vom Hof zum Pfauen nach einer Urk. über ein „hus gegen *dem phahen* vber in sant Jehansgassen“ 1368 („vicus quo itur ad portam cerdenum“ 14. Jh. A, dieſelbe Gaſſe?). „In der Johannisgaſſen am Eck der Hanengaſſen“ beſtimmt weiter ein Zinsbuch. Unten in der Nähe des Baches die Lauergaſſe, „louwergasse“ 1354, „lœwergasse“ 1364, „lauwergasse“ 1412, „vicus cerdenum“, öfter in A und B (*cerdo*, coriarius, Lederbereiter), vicus pellensinus bei Baur, Loh- oder Rothgerbergaſſe, zwiſchen der hier gedoppelten Stadtmauer, *) vorne anſtoßend an den Fiſchmarkt, „vischemarket“ 14. Jh., „forum piscium“ 1290. Das Neue Spital vorbei führte die „Spitalgaſſe, Spittelgaſſe“ Salb., in die „Quadgaſſe“, „Quotgaſſe gegen der Loemulin“ Salb., neben der Quodmühle; und weiter die Schmiedegaſſe, „Schmidgaſſe“ Salb., vicus dictus *smidegasse* ex opposito fori piscium“ 1290, vicus dictus *smidegasse* ex opposito zum retschel“ 1376 A, hinab gegen das Holzthor an den Holzmarkt, „ferum lignorum“ 1303. Von Eigenthume „vf dem holtzmarkete hie zu Spire“ melden Urkk. von 1342. 47. 51. 75. Zwiſchen den beiden großen Höfen des Rathes, dem Retſchel und dem Rathhofe, führte die „gazse die da heizet *zu der hellen*“ 1337, gezsiln genant *zu der Helle* 1340 (zur Hölle, „Himmelsgäſſel“ im Plane) in dieſe, heute verbaute und unanſehnliche, Gegend. Vom Dome rechts abwärts die Stulbrudergaſſe „stulgebrudergasse“ 1340, „Stulbrudergaſſe beim Trenkthor“ 1616 Salb.; dann auf beiden Seiten des Tränkthores die *„drenkegazze“* B, „drenkgaſse“ 1411; und zwiſchen beiden vom Holzmarkte her die „Pfiſtoreigaſſe“ Salb., wo die Dombäckerei, „Pfiſterei der Herren im Domſtift“ 1530. Urkundliche Angaben: „gegen der phistern vber nacher dem heltzmarket“ 1377; in der drengkegazzen iuxta pistrinam dominorum et fontem estuarii“ 1358 A; „in der Dreukgaſsen eiusyt an dem Brunnen, andersit an der phistorien“ 1420.

9. Die Straßen der Vorſtädte. In Altſpeier ſind erwähnt „hus, hef vnd allez daz darzu hœret, an *der waltgassen* vor sante Widen Burgeter zu Altspire hie zu Spire gelegen“ 1342. 1356; „hef in der *Claren gassen* zu Altspire“ 1362; „die *Twerchgaſse* ze altspire nahe bi der juden kirchoue“ 1337. Weitere örtliche Angaben in Gültbriefen über einen „hof genant des Gummirsheimers hof, gelegen zu Altspire gegen den Nvnnen von sante Claren vber“ 1336; „hus, hef, schure, garte vnd waz dar zu geheret. einsite an dez hern Johans gesesse vnde andersite an Heintze wigandes gesesse hinder sant Martin hie zu Altspire gelegen“ 1360; „garten mit dem gehuse darin hie zu Altspire by sant Martins kirche gelegen“ 1439; „hus einsite an der heiligen grebere hofe vnde andersite an hamerslages houe hie zu Altspire gelegen“ 1364. Das Gültbuch der Pergamenthandſchrift B zählt Gülten auf „de orto in Altspiren“, „de demo et orte sitis apud ripam in Altspiren“, „de curia in altspiren que vocatur ad infernum“, „de ecclesia sci. Martini in altspire ex neue edificata“, „de curia Anshelmi rufi in Altspir apud curiam monialium sce. Clare.“ Von der älteſten Hand in A iſt erwähnt eine „curtis cum adiacente uinea in altspira. iuxta sanctum Martinum“ und ebendaſelbſt 1333 „agri retro demus Eberhardi iuxta uineam dne. de luterburg in altspira prepe cymiterium iudeorum“, „domus orti dicto Hessemennin der ruſsen in altspira.“ Nach

*) Die äußere Wand war mit Durchgängen zum Bache verſehen. Die alte Speirer Polizeiordnung vom 14. Jh. beſtimmt: „die wiſsgerwer sollent ir vel innewendig, *die louwer uſswendig der muren wirken.*“

Digitized by Google

einer Urkunde in der alten Handſchrift des Georgenſpitals erſcheinen die Verwalter des genannten Spitals, Konrad Retſchelin und Rudolf Ratzmann, im Jahre 1310 vor dem Rathe und erklären, ihre Vorfahren im Amte hätten zu Grund und Boden für Erbauung des Klarenkloſters verkauft „Abbatisse et conuentui Monasterii sce. Clare prope Spiram antequam istic de Agersheim transtulerunt curiam ipsius hospitalis cum vniuersis suis appendiciis sitam *in altspire* apud scm. Martinum, necnon vineas siue areas sitas ex opposito dicte curie a viculo de ista parte aree que quondam fuit curia Dregellini tendente vsque ad ripam, trahentes vsque ad infernum.“ Sie beſtätigen den Verkauf, „se vendidisse et tradidisse presentibus recognoscunt prefatis dominabus dictam curiam et locum curie in quo positum est monasterium ipsarum dominarum nec non vineas siue areas predictas in quibus curia ipsarum dicta *Buhof* est constructa.“ Einige Bäulichkeiten dieſes ehemaligen Kloſters rechts der Mannheimer Straße und noch einige am Bache ſind heute die einzigen Ueberreſte der Vorſtadt Altſpeier.

In der Vorſtadt vor dem Alt- und Neuvörtel. Die „Jülgengaſſe“ 1632. Oefter erwähnt iſt die „*wolhardisgazze*“ in B und noch ſpäter. Es finden ſich darüber die örtlichen Beſtimmungen: „vorn an der *wolhartsgassen* gegen der stetde graben vor dem altenburgetor“ 1368, und „domus ad uicum dictum *wolhartsgaſsen* tendentes apud sanctum Egidium ante veterem portam site“ 14. Jh. A. Eine andere „in der *wolhartzgassen* alias die *gilergasse* ante portam Nouam“ A, gibt die Erklärung. „Wollers- und Geilergaſſe“ nennen die Zinsbücher. Weitere Angaben: „vorm Altportlein vff dem Alexigraben“ 1507; vorm Newpörtel ufm Alexiigraben“ 1619; „vorm Altportel beim Nußbaumenbade im Almengeßlin“ 1586; „in *ludewiges gassen* vor dem alten burgetor“ 1340; „an *ludwigsgessel* bi sant gilgenbronnen fur dem altenburgtor“ 1456; „in der Dollengaſſen vor dem Neuportel in der Vorſtatt“ 1518. 1607. 24. „vor dem Neupförtel im Gäſſel beim Streiferthor an der Stattmauer“ 1548.

Vor dem Rhein- oder weißen Thore. Der „Steinweg zwiſchen dem weißen Thurn und St. Marxthor“ Simonis; übereinſtimmend alte urkundliche Angaben: „*an dem steinwege* prope nouam portam sancti marci“ 14. Jh. A; „ante portam reni *an deme steinwege*“ 1318 A. Nach einer Urk. von 1380 haften Zinſen auf „*siben vnd zwenzig husern* vnd schuren aneinander *fur dem Rinburgtor vff dem graben* hie zu Spire“, und nach einer von 1451 auf „*vier husern* vnde der schuren, einsite an Heintze Swartzen *husern* vnde andersite an Gerunges Zimmermans *husern* (ein „*gervnges gessel* vor dem Rinburgetor“ iſt 1357 in C erwähnt) vor dem Rinburgetor hie zu Spire.“ Daſelbſt „in unſer Vorſtatt vor dem Weiſſenthurn, uff dem Stattgraben, Haus, Geſeß mit allem Begriff und Zugehör des Erſamen M. Andreä Freyen, unſer lateiniſchen Stattſchul Rectoris“ 1589; und wo heute nur Gärten, erwähnt eine Urk. von 1454 „gehuse, gehofe vnd geseſse, einsyt der hamelhof, andersyt Bechtolt von Durlach, fur dem Rynburgtor *nahe by sant Marxtor.*“ Von da aus auch, vom Marxthor innerhalb der Mauer gegen das Fiſcherthor und hinaus zum äußern Fiſcherthor, wird die oft erwähnte Fiſchergaſſe zu ſuchen ſein, nach der Angabe einer Urkunde von 1347 über Zinſen auf mehreren Häuſern „von der *vordern gassen, biz abehin an den Rin* (bis an den Rhein hinab), vnde vf der houereite gegen nagengastes huse vber *indewendig des berfrides* gegen sant Markes vz *in der vischergassen* hie zu Spire.“ Weitere Beſtimmungen über die innere und vordere Fiſchergaſſe: „eckehus *bi dem Vischerstege* in der Vischergassen hie zu Spire“ 1361; „in vnſer Statt Speyr Vorſtatt bey dem Viſcherſteg vber“ 1551; „beim Fiſcherſteg gegen dem Fiſcherthor“ 1574 Salb.; „zwei huser in *brunnengassen* in der vischergassen hie zu Spire“ 1336; „hus bi der vischergaſsen vornan *an dem Dyche bi dem Rine* vſsewendig unsere statt gelegen“ 1339; „garten zu nyderste *vf dem Spiche* in der vischergassen“ 1354; „hus, zuchet vf daz waſser daz man nennet *der Spich* in der vischergassen hie zu Spire“ 1339.

Digitized by Google

Ueber dem Haſenpful. Oben die Magerngaſſe, „magerngazze“ ſchon in B; „in unſer Statt Speier Vorſtatt uber Haſenpful in der Magergaſſen“ 1617. Unten der Steinweg nach mehreren Angaben: „uber hasenphul by dem kuwetor *am steinwege*“ 1433; „ultra lutum leporis *ame steinwege* apud fontem“ 1310; „*an dem steinwege* vber hasenphul“ 1341. Fernere Beſtimmungen: „vicus *ratzmannesgasse* ultra lutum leporis“ 14. Jh. A; „uff der knoltzgasse vber hasenphul, in der knoltzengasse vber hasenpfule“ 1381. 1456; „am Wolfsgeßlin in unſer Vorſtatt am Haſenpful“ 1539; „uber Haſenpful in dem Schongeßlin beim mittelſteg“ 1372; „über Haſenpfuhl beim Kloſter“ Salb.

10. Die Straßen und Anlagen außerhalb der Mauern. Des „äußeren Fiſcherthores“ und der Häuſer von der „vordern Gaſſe bis an den Rhein hinab“, in der Fiſchergaſſe „uſswendig unserre stat, an dem Diche, uf dem Spiche“ iſt im Vorhergehenden gedacht worden. Wenn nicht auf der Seite der Vorſtadt über Haſenpful lagen gewiß auf dieſer noch andere Gaſſen, wie „der schifflute gaſse“ 1377; „die fergengaſse“ 1401, die in Urkunden des Kloſters St. Markus genannt ſind. Mehrere Male erſcheint eine „*rorgazze*“ mit Fiſcherwohnungen, ſogar einem Hofe, im alten Gültbuche des Georgenſpitals; ihre Lage erhellt aus der Angabe eines ſpäteren Zinsbuches derſelben Anſtalt über „einen Zwingergarten von dem Marrthor bis an das Fiſcherthor, längs an der Stattmauer, in der Rohrgaſſen gelegen“ nach einem Briefe von 1517. Häuſer und Höfe lagen in den Umgebungen von St. Markus und St. German. Eine Urkunde von 1354 ſpricht von Gülten auf „drin husern, den honen, den zwein garten. einsite an kunen huse. vnde andersite. an dez heueners garte, vzwendig der ussern werren *zu sant Markes* hie zu Spire“; und in einer von 1340 iſt erwähnt ein „hof mit den zwein husern vnde dem garten darhinter gelegen mit allem dem daz darzu horet, zwischent hern Dietzen geseſse, eins phrundeners dez stiftez zu sante Germane hie zu Spire vnde Hermans dez verwers houereite, *nidenne an sante Germans berge* hie zu Spire gelegen.“ In der nächſten Umgebung der Stadt weſtlich und nördlich „am guten Leutweg vorm heiligen Creutzthor“ 1568; „uſswendig dem klupfelsdor *am frouwenberg* hie zu Spier“ 1529; „vor dem klüpfelsthor in der langgaſſen“ 1534. 63, finde ich Weingärten und Aecker erwähnt; ebenſo vor dem Heiliggrabthor „acker *bi dem husel* gensite der diepbrucken, vnde *vf dem Musebuhel* ouch gensite der diepbrucken in vnser stetde marke zu Spire“ 1353; ferner einen „Wyl, Wühl uff der Meusgaſſe vor dem H. Grabthor“ 1537. 1600. 1681. Statt der Beſtimmung „bi dem husel“ in der angegebenen Urk. von 1353 findet ſich in einer von 1468 „bi *dem wiſsen bilde* uſswendig des heiligen grabes in vnser stetde mark.“ Ferner in Salbüchern: „am weißen Bild vorm heiligen Creutztor“ 1582; „vor St. Marrthor beim weißen Bild“ 1557; und der Plan von 1719 zeichnet noch den „Bildſtock vor dem Marrthor, vor dem Fiſcherthor.“

Wenn nun die heute bewohnte Stadt, die (nach der Bemerkung eines Mathematikers) einen größeren Flächenraum als Mannheim mit ſeinen zweiundzwanzigtauſend Einwohnern einnimmt, einſt gewiß viel beſſer bebaut und bewohnt war, und ebenſo nicht bloß die Vorſtädte, deren eine ganz verſchwunden iſt, ſondern auch die nächſte Umgebung derſelben, ſo darf wohl behauptet werden, daß die Reichsſtadt Speier in ihrer blühenden Zeit wenigſtens dreißigtauſend Bewohner beherbergt habe, die Stadt, die zu Anfang dieſes Jahrhunderts kaum von fünftauſend bewohnt war, jetzt gegen die Mitte desſelben, wieder zehntauſend zählt. Welcher Leſer wird nicht mit uns in dem Wunſche übereinſtimmen, daß die Stadt Speier, welche einen ſo guten Rang unter den berühmten deutſchen Städten einnimmt, und ſo ſchuldlos von harten Schlägen des Schickſals getroffen ward, mit immer raſcheren Schritten einer beſſeren, blühenden Zukunft wieder entgegengehe?

Digitized by Google

Anhang.

1. Wolfgang Baur über die Kaiſergräber.

Parochialis (post Sanctum Sanctorum, ubi summum altare) locus subsequitur, qui *Regalis chorus* appellatur ob insignem imperatorum regumque ac ceterorum heroum sepulturam, quorum omnium nomina in libro pacis scripta cunctis mortalibus monimenta bene vivendi reliquere. Quatuor autem ex hiis imperialibus insigniis clarent, Conradus II., Henricus III., Henricus IV. et Henricus V., in *superioribus tumulis* una cum Gisela et Bertha uxoribus reconditi hoc epitaphio:

FILIVS HIC. PATER HIC. AVVS HIC. PROAVVS IACET ISTHIC
HIC PROAVI CONIVNX. HIC HENRICI SENIORIS.

Regali vero diademate refulgentes in *inferioribus saxis* requiescunt, Philippus, Rudolphus, Adolphus atque Albertus una cum Agnete Friderici imperatoris filia.

Aus der Münchner Handſchrift. Die Benennung Pfarrſtätte, parochialis locus, iſt vom Kreuzaltare, dem Dompfarraltare, der am Königschore ſtand (darüber auf dem Mittelchore der Hochaltar). Der „liber pacis" iſt wohl das Todtenbuch des Domes (Necrolog. vetus, Cod. maior in Karlsruhe), welches die Sterbtage der Wohlthäter des Stiftes verzeichnet. Noch ſpricht Baur von einer Begräbnißſtätte in der Krypta, nachdem er der beiden erſten Altäre daſelbſt gedacht hat: Penes quae imperatricis Beatricis ac Adelheidis reginae corpora in pace quiescunt, appositis etiam nonnullis famosissimis principibus virisque ingenuis. Man hat dieſe Bauriſche Angabe, namentlich in Hinſicht auf Beatrix, angefochten. Ich finde über die Kaiſerin Beatrix im Todtenbuche des Domes, Seite CC. XXII. V. kl. August. „Hic agitur memoria Beatricis Imperatricis que centum et viginti octo annis requieuit in sepulchro alberti regis usque ad sepulturam ipsius alberti filii quondam Ruodolphi regis de Habesburc." Man hätte alſo ihren Leichnam an eine andere Stelle gebracht?

2. Ueber die kaiſerliche (vordere) Gräberreihe.

DE QVATVOR IMPERATORIBVS SPIRÆ SEPVLTIS. Quatuor Imperatores, Cunradus II., Henricus III, Henricus IV. et Henricus V. in ecclesia Spiren. usque in praesens evidentem habent sepulturam et tumulos de marmore fabricatos et politos. In quibus continetur sermo metrice factus ad mensuram unius versus Hexametri, hoc modo incipiens a septentrionali plaga. Super primum sepulchrum continentur duo verba exarata in marmore, haec scilicet, FILIVS HIC. In marmore secundi sepulchri exarata sunt haec verba, PATER HIC. Super marmore quoque tertii sepulchri scriptum est, AVVS HIC. Et in quarto exsculptum est, PROAVVS IACET ISTHIC. Sicque perficitur unus versus Hexameter. Adiunguntur autem his duo mausolea eiusdem operis marmorei et eiusdem structurae et elevationis, in quibus descriptus est unus versus Hexameter a septentrione in austrum, qui in priori tumulo continet haec verba exsculpta, HIC PROAVI CONIVNX, in secundo, HIC HENRICI SENIORIS. Dies quoque et anni quibus obierunt ibi annotati continentur, in hunc modum. In primo itaque versus austrum sic scriptum reperitur, CONRADVS II. IMPERATOR ROMANORVM. ANNO DOMINICÆ INCARNATIONIS MXXXIX. NON. IVN. OBIIT. In secundo versus septentrionem sic descriptum erat, HVIVS FILIVS HENRICVS III. QVI DICTVS EST NIGER ROMANORVM IMPERATOR. ANNO DOMINICÆ INCARNATIONIS MLVI. NON. OCTOB. OBIIT. In tertio versus septentrionem rursum scriptum est, HVIVS FILIVS HENRICVS IIII. DICTVS SENIOR ROMANORVM IMPERATOR ANNO DOMINICÆ IN-

Digitized by Google

CARNATIONIS MCVI. VII. IDVS IVN. OBIIT. In quarto sic scriptum est, **FILIVS EIVSDEM HENRICVS V. DICTVS IVNIOR ROMANORVM IMPERATOR ANNO DOMINICÆ INCARNATIONIS MCXXV. DECIMO CALEN. AVGVST. OBIIT.**

Aus den Zuſätzen zur Chronik Wolfgang Baur's in der Münchner Handſchrift. Vgl. über die Abweichungen der alten Angaben von den Inſchriften Litzels Bericht über das kaiſerliche Begräbniß.

3. Inſchriften in Speier.

Wer ſollte im alten Hauptplatze der Nemeter, in welchem zur römiſchen Kaiſerzeit eine Abtheilung römiſcher Truppen (der Praefectus militum Vindicum, nach der Notitia dignitatum) lag, nicht eine reiche Ausbeute römiſcher Inſchriften erwarten? Noch einige von den früher ſchon in Speier vorhandenen enthält die Sammlung römiſcher Alterthümer; mehrere jedoch hatte das alte Speier aufzuweiſen (die Lehmann S. 21. 22 verzeichnet), darunter dem Merkur und der Venus geweihte Votivſteine bei St. German und am Weidenberge, welche die Sage veranlaßt zu haben ſcheinen, daß auf den Stellen des Germans- und Weidenſtiftes zur Römerzeit Tempel des Merkur oder der Venus geſtanden hätten. Und wer ſollte nicht am berühmten und reichen Kaiſerſtifte auch eine reiche Auswahl mittelalterlicher Inſchriften erwarten? Welche Anzahl denkwürdiger Steine dieſer Art wird nicht auch vor 1689 und 1793 vorhanden geweſen ſein! Am meiſten haben von den zerſtörenden Franzoſen die chriſtlichen Steine des Mittelalters gelitten; das noch Uebrige kann hier leicht Platz finden. Auf der Südſeite des Domes tragen noch vier Steine in der unteen Mauer folgende ältere Grabinſchriften.

An der Weſtwand der ſogenannten Taufkapelle links: † **RVIGERVS. CANONICVS. SCOLASTICI. ANDREE. COGNATVS. OB. ANNO. INCARNATIONIS. DNICE. M. C. LXXX. VIIII. IN. MENSE. AVGVSTO. IIII. KL. SEPTEMBRIS.**

Ebendaſelbſt rechts: † **ANNO DNI. M. CC. LX. II. IN. TRANSLACIONE. S. BE.... IOHANNES. PREBEND. PRIVS. DE. CRVCE. OB. QVI. CONTVLIT. CVRIAM. CVM. DOMO. AB. IPSO. SVPER. EDIFICATA. SACERDOTIBVS. AD. SCAM.. CRVCEM. CELEBRANTIBVS. PERPETVO. VT. IN. EA. HABITENT· ET. IN. ORACIONIBVS. ET. MISSIS. SVIS. PRO. ANIMA. EIVS. DEVM. EXORENT. ANIMA. EIVS. ET. OMNIVM. FIDELIVM. ANIME. REQVIESCANT. IN. PACE. AM.** † **QVI. NVNC. REQVIESCIT. FELICITER. MONACHVS. IN. SCHONOWA.** Dieſer Johannes, früher Dompfarrer zum H. Kreuz („Cruceher zu dem Dume, pherrer dez Cruce alters zum Munster“ heißt der Dompfarrer 1359.1365), der für ſeine Nachfolger den Dompfarrhof ſchenkt, war alſo ſpäter Mönch in Schönau.

An der zweiten Seitenthüre in den Dom, rechts: † **ANNO. DNI. M. CCC. XXX. III. III°. NO. MARCII. OB. FRIDERICVS. DE. STRALENBG. CANONICVS. ECCE. SPIRENSIS.**

Ebendaſelbſt links: † **ANNO. DNI. M. CCC. XL. III. OCTA. EPHIE. OB. HARTMANVS. DE LANDESBERG. DECANVS. ECCE. SPIRENSIS.**

Aus derſelben Zeit mit dieſen Inſchriften ſtammt folgende Inſchrift eines in der Antiquitätenhalle aufbewahrten Steines (früher im Retſcher, wie es nach Lehmann S. 21 ſcheint, dem dünkt, „als ſei es von den Goten hinterlaſſen“): **MVDERSTAT PINNAS SIBI QVINAS UENDICAT ISTAS.** Sie reicht höchſtens in die Zeit Biſchofs Rudger, der um 1080 Altſpeier ummauerte, wohl auch die Stadt ſelbſt mehr befeſtigte, zu welcher Zeit einzelne Abtheilungen der Mauern der Stadt oder in der Umgebung des Domes, wie zu Worms unter Biſchof Burkard, mit Hülfe der umwohnenden Gemeinden aufgeführt wurden; und der Stein alſo war wohl einmal der von Mutterſtadt aufgeführten Mauerabtheilung eingemauert. Ein Reſt dieſer alten Ummauerung des Domes iſt wahrſcheinlich das ſogenannte „Heidenthürmchen“, welches, wie der Name andeutet, für viel älter, für römiſch, gehalten worden iſt. Es iſt auf den alten Anſichten und dem Plane kenntlich angegeben, in früheren Urkunden jedoch, die mir wenigſtens in die Hände gekommen, nicht erwähnt.

4. Judenſtadt und Lauerthor (zu Seite 6 und 8).

Der Verfaſſer des Werkes „der Kaiſerdom zu Speyer“ ſagt (1,53): „In dem Dorfe Altſpeyer, (jetzt zum Theil Haſenpfuhl und Lauergaſſe) ſchloß Biſchof Rüdiger die Juden in ein durch eine Ringmauer geſondertes Quartier, und gab ihnen Erlaubniß, Geldgeſchäfte in ihrem Viertel bis an das Neuthor [daran iſt wohl nicht zu denken; die Handſchrift hat zweimal navalis portus, nicht etwa novalis porta], Handel aber in der ganzen Stadt zu treiben.“ Dieſe Beſtimmung kann, wenn nicht die Rüdigeriſche Urkunde, wohl keine andere Quelle haben, als die folgenden Stellen bei Simonis unter Biſchof Rudger. „Der Biſchof Rudger hat die Juden aus der Gemein an ein

Digitized by Google

ſonder Ort (jetzt Altſpeyr genant) geſetzt und ihnen ein Begräbniß geben im Dorf Altſpeyr (das noch heut bei Tag der Judenkirchhof heißt). Der Zeit gieng die Straß uff Worms noch nicht durch Altſpeyr, ſo[ndern] durch das Ort ſo man jetzt die Lauergaßen nennet." Gleich nach Mittheilung des Eingangs der Rüdigeriſchen Urkunde fährt ferner Simonis fort: „Als beſonderer Liebhaber ſeines eigenen Vaterlandes fieng Biſchof Rudger an die Statt Speyr zu erweitern und zu bauen, uff die Ort [Umgränzung], wie ſie noch iſt, nemlich [namentlich] begriff er und faßte ein mit einer Ringmauer, Thüemen und Gräben das Dorf Speyr allernächſt vor dem Thor der Statt gegen Worms zu gelegen." Man müßte Mißverſtändniß der alten biſchöflichen Urkunde duech Simonis vorausſetzen, dürfte man ihn hier ſo verſtehen, als dehne er die ehemalige Lage von Altſpeiee und ſomit etwa der Judenwohnungen hinab bis zum Ausgange durch die Lauergaſſe aus; allein dies iſt ihm wohl nicht zuzumuthen, da er Altſpeier von dieſer Gegend ausſchließt, wenn er ſagt, die Straße ſei ehemals „nicht durch Altſpeier" (er ſpricht alſo von der Lage der Vorſtadt überhaupt nur wie ſie zu ſeiner Zeit war), ſondern durch die Lauergaſſe gegangen. Ueber die Lage der Judenſtadt ſelbſt in Altſpeier kann kein Zweifel obwalten nach der Angabe der Rathsurk. von 1358 (oben S. 8), nach welcher die altſpeiriſchen Judenhäuſer an den Judenkirchhof (wo dee heutige botaniſche Garten, wie noch unſer Plan weiß) ſtießen. Jene Angabe des Simonis über den alten Lauf der Wormſer Straße iſt nur eine beiläufige, und wahrſcheinlich nicht unbegründet. Auch bei Lehmann (S. 685) findet ſich, der Plan der Münzer 1330 ſei wahrſcheinlich geweſen, „mit Oeffnung des alten Thores durch den Lauerzwinger, welches man hernach, als das Salzthor erbauet, zugemauert," in die Stadt zu bringen. Stand dieſes alte Thor am Lauerzwinger da, wo der Plan den „Lauerthurm" zeichnet, ſo wäre unter dem „vicus quo itur ad portam cerdonum" 14. Jh. A (oben S. 24) die Meelgaſſe zu verſtehen; vielleicht auch vor dem Thore die um 1380 erwähnte „lauwerbrucke" (S. 7. 19) zu ſuchen. Hingegen iſt in einer Angabe über ein Gebäude „auf dem Fiſchmarkt zwiſchen dem Salz- und Lawerthor" in einem Salbuche um 1640 deutlich der vordere Eingang in die Lauergaſſe bezeichnet, und das benachbarte größere Salzthor, das den Laueen benachbaet auch nach ihnen benannt werden konnte, ſchon im 14. Jahrh. erwähnt.

5. Vermächtniſs Bernhohs, Stiftsherrn von St. German, vom Jahre 1273 an das Georgenſpital zur Vertheilung unter die Kirchen, Klöſter oder Wohlthätigkeits-Anſtalten der Stadt an ſeinem Jahrtage.

Legacio *bernhohi* Can. Ecclesie Sci. Germani Spir. *Wernherus* prepositus Spiren. presentium inspectoribus credere subnotatis. Cum secundum Thobiam coram deo fiducia magna sit elemosina facientibus eam dignum est ut a fidelibus elemosinarum piis operibus insistatur. Hinc est quod *Bernhohus* bone memorie can. Ecce. sci. Germani extra muros Spir. ante diem sui obitus de censibus suis subscriptis inter cetera sue dispositionis indicia tale condidit testamentum. *Nouo hospitali* seu procuratoribus eius qui pro tempore fuerint quatuor libras cum dimidia. tres vncias cum dimidia et quatuor denar. Spiren. monete annuatim colligendas et inter custodes conuentualium ecclesiarum seu sacerdotes ipsorum vices gerentium et rectores cappellarum seu eciam inter confratres religiosos per Spiren. ciuitatem constituit in suo anniuersario taliter diuidendas. videlicet plebano Sce. Crucis in ecclesia maiori tres denarios. custodibus vel eorum vices gerentibus in ecclesia Sci. Germani. Sci. Widonis et Sce. Trinitatis singulis tres denarios. Sacerdotibus Sci. Nycolai. Sci. Georii. Sce. Margarete. Sci. Johannis. Sci. Bartholomei. Sci. Jacobi. Sci. Petri. Sci. Mauricii. Sci. Stephani. nunc extra muros Spiren. Sci. Marcii. Sci. Egidii et Sci. Martini singulis singulos tres denarios dari fecit. Item fratribus minoribus duodecim simulas et quartale vini quod venditur pro octo denariis. predicatoribus tantum. dominabus de templo tantum. leprosis tantum. penitentibus ultra lutum leporis viginti simulas et quartale vini. Sanctimonialibus pontis salutis viginti simulas. Quinque inclusis scilicet apud Duttenhouen. apud Scm. Martinum. apud Scm. Bartholo. apud Scm. Petrum. et apud Winternheim singulis singulas simulas et denar. pro vino. Item pauperibus Sci. Spiritus singulis dominicis per quadragesimam. in die pasche. in die penthec. in die Nat. dni. et in anniuersario suo singulas viginti simulas. Item infirmis ipsius hospitalis in diebus pasche. penthec. Nat. dni. et in anniuersario suo singulas viginti simulas et quartale vini. Sunt autem hii census domus et orti et aree de quibus solui hactenus consueuerunt de quibus iam dictum hospitale intabulatum est in cautelam omnium prescriptorum. de domo super ripam que dicitur ad aurem septem vnc. Spir. dande in festo Johannis Bapiste et septem vnc.

Digitized by Google

Spir. in Nat. domini. de domo contigua que dicitur ad egenonem super ripam singulis festis quatuor temporum singulas quatuor vnc. et decem denar. Spir. de domo adiacenti octo vnc. Spir. dimidias Georii et dimidias Mychahelis. de curia apud fontem bremonis quatuor sol. denar. in Nat. beate virginis. de orto in altspira apud werren triginta denar. in Nat. beate virginis. de domo apud omnes sanctos tres sol. denar. in Nat. beate virg. de domo apud monetam singulis festis quatuor temporum singulos quinque sol. denar. Vt autem prescripta omnia suo maneant robore valida ad preces Cunr. peffelini et Sigelonis canonicorum dicte ecclesie Sci. Germani executorum huiusmodi testamenti nostrum et ciuitatis Spir sigilla presentibus sunt appensa. Datum anno dni. M. CC. LXXIII. Mense Junio. anniuersarius ipsius B. testatoris agitur XI. kal. Junii.

Aus der Pergamenthandſchrift des Georgenſpitals, S. 66 b. Die ſehr erloſchene Schrift war nur durch Anwendung eines chemiſchen Mittels noch leſbar.

6. Vermächtniſs des Dompfründners Johannes an das Domſtift, wahrſcheinlich noch vor dem Jahre 1262.

III. Kl. Sept. Johannes noster prebendarius dictus de cruce contulit nobis VIII. marcas argenti. ea uidelicet condicione. ut nos decollationem sci. Johannis cum nouem lectionibus. all'a. et sequentia propriis sollempniter celebremus in perpetuum. Inde dabimus IIII. modios tritici et dimidiam quartam. qui sic distribuentur. omnibus choro seruientibus. et sacerdoti sci. pauli. IIII. lectoribus. scolari subcustodis. ut tabulam super altare maius continentem in dicto festo aperiat. scolarum et dormitorii magistris. et campan. duas vocant. cuilibet de bonis emptis in Gense ab anthonio milite. Item idem Johannes ad dictam tabulam comparandam contulit IIII. libras hall. ut ipsa tabula ad dictum festum aperiatur. Item constituit VII. capellariis videlicet sci. Mauricii. sci. Jacobi. sci. Bartholomei. sci. Johannis. sci. Georii. sce. Margarete. et sci. Nycolai. cuilibet duas vocant. dari. si in missa eiusdem festi presentes fuerint. Quicunque vero presens non fuerit careat et in usus portarii cedat.

Aus dem alten Dombuche, S. CCXXII b. Wohl derſelbe Pfründner, der nach der unter N. 2 mitgetheilten Inſchrift im J. 1262 ſtarb.

7. Vermächtniſs des Speirer Biſchofs Heinrich II. († 18. Jan. 1272) an das Domſtift zur Vertheilung unter die geiſtlichen oder weltlichen Inſtitute der Stadt.

XV. Kl. Febr. Heinr. Eps. Spir. obiit. qui contulit nobis X. mod. tritici dandos de curia quondam Ebelini ciuis. et taliter distribuendos. omnibus choro seruientibus magistro scolarum XV prebendariis de nouo constitutis quorum numerus est LXXI. detur voc. et cuneus. Magistro dorm. Camp. et fratribus sedium voc. tantum detur. Item capellariis XIII. voc. et totidem cunei. Ad sem. Germanum XVIII. voc. et tot. cun. Campan. ibidem voc. Ad sem. Widonem XV. voc. et tot. cun. Camp. ibid. voc. Ad sem. Trinitatem XIIII. voc. et. tot. cun. camp. ibid. voc. Ad sem. sepulcrum VIII. voc. et. tot. cun. Ad nouum hospitale IIII. voc. Dominabus de ponte salutis X. voc. Penitentibus ultra lutum leporis X. voc. Fratribus minoribus X. voc. Predicatoribus X. voc. Augustin. X. voc. Templariis iuxta omnes sanctos VI. voc. Inclusis V. voc. Leprosis VI. voc. Pauperibus sci. spt. VII. voc. Hic supercrescunt X. voc. et X. cunei qui inter pauperes scolares taliter distribuentur. recipientibus panem III. voc. et III. cun. ad scutellam comedentibus III. voc. et tot. cun. intrantibus ciuitatem IIII. voc. et IIII. cun.

Aus dem Dombuche, S. XV a.

8 Vermächtniſs des Stiftsherrn Konr. von Entringen an das Domſtift.

III. K. Dec. Berngerus spiren. eps. dictus de Entringen obiit anno dni. M. CC. XXXII. In hac siquidem die ex precatione Cunradi de Entringen canonici spiren. bone memorie fratruelis eiusdem qui dedit nobis C. LX. libras hall. ad emptionem bonorum in Wingarten. dabit capitulum VIII. mod. tritici et quartam que sic distribuentur. Canonicis. Prebendariis. X. sacerdotibus. IIII. lectoribus et magistro scolarum dabitur maior panis et minor. magistro dormitorii fratribus sedium et camp. maior panis tantum. Item XIII. capellariis XIII. voc. et totidem cunei. et sacerdoti sci. Pauli tantum. Capitulo sci. Germani XVI. voc. et totidem cunei. camp. ibidem voc. Capitulo

Digitized by Google

sci. Widonis XIII. voc. et totidem cunei. camp. ibidem voc. Capitulo sce. Trinit. XII. voc. camp. voc. Item conuentui sci. sepulcri VIII. voc. et totidem cunei. Ad nouum hospitale IIII. cunei. fratribus minoribus XII. voc. dominabus de ponte salutis XII. voc. penitentibus XII. voc. Templariis VI. voc. quatuor inclusis IIII. voc. leprosis VI. voc.

Aus demſelben Dombuche, S. CCLXXXVI b. Der genannte Stiftsherr ſteht 1252 noch als Zeuge in einer Urkunde in der Hſ. B.

9. Vermächtniſs eines Speirer Bürgers von 1310

V. kl. Jun. Anno dni. M. CCC. X. Henricus de vico salis ciuis Spir. ob. vnde dabuntur nobis imperpetuum octo libre hallen. quinque libre videlicet super curia quondam Heylonis dicti Grenre contigua noue porte. quarum media pars soluitur in festo Natiuitatis beati Johannis bapte. reliqua vero pars in festo Jhis. ewangeliste. Item tres libre de domo Conradi Spengeler quam magister Johannes sutor nunc possidet que est ex opposito domus ebelini ante Monasterium. que tres libre soluuntur singulis quatuor temporum terminis proporcionaliter. He octo libre sic diuidentur. omnibus presentibus in choro tres libre more solito diuidende. fratribus sedium sex sol. hall. ut pulsent. fratribus predicatoribus decem sol. hall. Fratribus minoribus tantum. Augustinensibus tantum. fratribus sce. Marie tantum. Sororibus sce. Clare tantum. Sororibus sce. Marie Magdalene tantum. Infirmis ueteris hospitalis tantum. Leprosis sex sol. hall. Sororibus templariis quatuor sol. hall. Inclusis mulieribus Winthirnheim. Dudenhouen. et Ringhenberc. apud scm. Petrum. apud scm. Bartholomeum. et apud scm. Martinum cuilibet vnum sol. h. Cappellano sci. Nicolai. sce. Margarethe. sci. Lucie. et cappellano monialium vltra lutum leporis cuilibet vnum sol. hall. Item cappellano leprosorum vnum sol. Residui uero tres solidi hall. cedent ministro Portarii pro labore suo ut colligat et distribuat prout superius est expressum. Adiectum est eciam per executores henrici supradicti quod si in dictis octo libris aliquid quod absit deficeret omnibus supradictis proportionaliter defalcabitur in premissis.

Aus demſelben größeren Pergamentbuche des Domes, S. CXLIII a.

10. Vermächtniſs des Domdechans Sifrid, noch vor 1320.

Id. Nouemb. Sifridus decanus spiren. ob. qui ab abbate et conuentu de Othenheim comparauit LX. mod. silig. assignandos sacerdoti vicario in ecclesia nostra ab ipso instituto. qui LX. modii silig. soluentur in posterum de predio in Vischelingen comparato a predicto abbate et conuentu. Item in anniuersario eiusdem decani dabuntur VIII. mod. tritici. qui sic distribuentur. Canonicis prebendariis X. sacerdotibus IIII. lectoribus et magistro scolarum dabitur maior panis et minor. Magistro dormitorii voc. fratribus sedium. et campan. maior panis tantum. Item XIII. capellariis XIII. vocantie et totidem cunei. Canonicis sci. Germani XVI. voc. et totidem cunei. et campan. ibid. voc. Canonicis sci. Widonis XIII. voc. et totidem cunei. campan. ibidem voc. Canonicis sce. Trinit. XII. voc. et totidem cunei. campan. ibidem voc. Item conuentui sci. sepulchri VIII. voc. et totidem cunei. Ad nouum hospitale IIII. cunei. Fratribus minoribus XII. voc. Dominabus de ponte salutis XII. voc. Penitentibus XII. voc. Templariis iuxta omnes sanctos VI. voc. Quatuor inclusis IIII. voc. Leprosis VI. voc. de bonis in Buheln.

Aus derſelben Hſchr., S. CCLXXIIII. Auf denſelben Tag erneuert auch ſein Andenken das Nekrologium der Hſchr. des Georgenſpitals, mit Angabe ſeines Vermächtniſſes dahin.

11. Vermächtniſs des Pfründners zu St Martin Krafto an das Domſtift, noch vor 1320.

II. Non. April. Crafto prebendarius sci. Martini Spiren. obiit qui contulit nobis X. mod. tritici de bonis in Hergesheim ibidem sitis taliter distribuendos ut omnibus choro seruientibus dentur cuilibet duo panes maiores et duo minores. Magistro scolarum detur panis maior et minor. Campanariis et magistro dormitorii cuilibet tantumdem. Fratribus sedium XII. voc. Sacerdotibus sce. Afre et sci. Jacobi in Cripta cuilibet duo voc. Ad scm. Germanum XVII. voc. Ad scm. Widonem XIIII. voc. Ad omnes sanctos XIII. voc. Capellariis XIII. voc. Fratribus minoribus VIII. voc. Ad scm. sepulcrum VIII. voc. Templariis iuxta omnes sanctos VIII. voc. Penitentibus VI. voc. Ad nouum hospitale VI. voc. Leprosis VI. voc. Pauperibus sci. spiritus VII. voc. Inclusis VI. voc.

Aus derſelben Handſchrift, S. LXXVIII b. Auf denſelben Tag iſt auch ſein Name im Todtenbuche des Georgenſpitals eingetragen.

Digitized by Google

12. Vermächtniſs der Eliſabet von Aneboz (Amboſs), noch vor 1320.

VI. Non. Mart. Eliza de aneboz ob. que constituit dari hoc die de bonis suis in Berchusen VIII. mod. tritici. et hoc modo distribui. vnicuique fratrum siue prebendariorum integras vel diuisas prebendas habentium detur panis maior et minor. X. sacerdotibus. IIII. lectoribus et magistro scolarum tantum. Campan. magistro dormitorii et fratribus sedium detur tantum vnicuique panis maior. Sci. Germani, sci. Widonis. et sce. Trinitatis IIIIor. prebendariis vnicuique panis maior et minor. et campan. ipsorum tantum. Dominis de sco. sepulcro VIII. panes maiores et minores. XIII. capellariis vnicuique panis maior et minor. Item IIII. inclusis IIII. panes maiores. Leprosis VI. panes maiores. fratribus minoribus XII. voc. penitentibus tantum. dominabus de ponte salutis tantum. templariis iuxta omnes sanctos VI. voc. ad nouum hospitale IIII. cuneos.

Aus dem Dombuche, S. XLVII b. Auf denſelben Tag iſt ihr Name, Elizabet de aneboz, in der Handſchrift des Georgenſpitals angemerkt, mit Angabe der „quatuor panes minores in claustro".

13. Vermächtniſs des Probſtes des Weidenſtiftes Otto von Bruchſal.

II. Non. Aug. Otto de Brusella prepositus sci. Widonis fr. et dyachonus ob. qui leganit nobis duo molendina sua cum VII. lib. hall. censu. et media carrata uini censualis aput Brusellam sitis. Item II. lib. hallm. de molendino suo in Heydolfheim. et VII. mod. siliginis et VII. spelte et VII. auene nomine pensionis sibi debite de bonis suis sitis aput Heydolfheim. hac interiecta condicione. quod capitulum nrm. singulis quatuor feriis imperpetuum exsoluat rufum cuneum LXXIIII. personis choro nostro seruientibus. iuxta ordinacionem quondam portarii Eberoldi. In hoc anniuersario capitulum dabit V. mod. tritici quorum IIII. distribuentur iuxta ordinacionem II. de fine quod est in fine maii. quintus vero mod. sic distribuetur. Fratribus minoribus IIII. panes maiores. Predicatoribus tantumdem. Penitentibus ultra lutum leporis tantumdem. Dominabus de templo tantum. Leprosis tantum. et V. panes V. inclusis. Residui vero panes sce. Afre sci. Jacobi et duobus suis sacerdotibus et campanariis et aliis sacerdotibus proximo ordinandis tribuentur.

Aus dem Dombuche, S. CCIII. Aus den Angaben dieſer Vermächtniſſe erhellt, daß eine „vocantia" (in deutſchen Denkmälern „fochenze") und ein „panis maior", dann ein „cuneus" und ein „panis minor" dasſelbe ſind; in vorliegendem iſt ein „rufus cuneus" erwähnt. In der Handſchrift C finde ich von alter Hand, wahrſcheinlich des 15. Jh., die Angabe: zwei Phisterbrod wiegent X ℔. Item eyne Vochentze IIII ℔. Item ein Rodewecke III ℔ IIII lod.

14. Vermächtniſs einer (Speirer?) Schultheißin Druta.

II. Kl. Sept. Hoc quidem die Druta scultetissa de bonis in Shibenhart constituit dari cuilibet dominorum vocantiam. et staupum vini. duobus sacerdotibus dni. Vlrici de Quirenbach. sacerdoti ad scam. crucem. IIII. lectoribus. fratribus sedium. Campan. magistro dormitorii. Sci. Germani. Sci. Widonis. Sce. Trinitatis canonicis cum campanariis suis tantumdem. Dominis in Dippruggen. XXXIIII. voc. cum totidem staupis. vnicuique capelle. vbi due uel plures pulsantur campane tantumdem. vnicuique incluse tantumdem. Quicquid autem residuum fuerit solito more portenario hec amministranti cedet libere et quieto.

Aus derſelben Handſchrift, S. CCXXIIII.

15. Alte Zuſammenſtellung von Domaltären und Domkapellen in einem Vermächtniſſe von 1342.

Hec sunt altaria de quibus mencio superius est facta. Primo altare summum siue maius quoad vicarios seu sacerdotes infra officium matutinale ibidem missas dicentes. Item altare sci. Andree in Cripta. Item altare sci. Mychahelis in palatio. Item altare sancti Panthaleonis et altare sancti Nycolai in cappella sancti Nycolai iuxta Maiorem Ecclesiam. Item altare in Cappella sci. Christofori. Item altare sci. Pauli in cappella sci. Pauli. Item altare sce. Agnetis in Noua cappella. Item altare decem milium mrm. in Cauea. Item altare sci. Heinrici Imperatoris in alia Cauea. Item altare in cappella sce. Afre. Item altare sce. Barbare. Item altare sci. Johannis baptiste. Item altare sci. Stephani. Item altare sce. Katherine. Item altare sci. Blasii. Item altare sci. Jodoci in cappella sci. Martini. Item altare sci. Jacobi. Item altare sci. Bartholomei. Item altare

Digitized by Google

sci. Petri. Item altare sci. Galli. Item altare scorum. Symonis et Jude. Item altare Mathei et Mathie aplor. Item altare sci. Egydii. Item altare regum. Item altare sce. Crucis. Item altare in cappella sci. Laurencii.

Aus dem Dombuche, S. LXXXVI. Die Ueberschrift der Urkunde ist: Hec est ordinacio dni. Guntheri de lantesberg Can. Spira. super curia sua. qui obiit IIII. id. april. sub anno dni. M. CCC. XLII.

16. Wolfgang Baur über die beiden Seitenchöre, die Krypta und die Seitenkapellen des Domes.

Insurgunt superbissimis fornicibus ad utrumque latus Oratoria, quorum dextrum D. Joanni inscriptum aras habet, primam et Baptistae et Evangelistae, mediam Barbarae, tertiam Mariae Magdalenae ac D. Sebastiano factas. Alterum autem ad laevam situm totidem continet altaria, e quibus primum, utrisque Stephanis, Papae scilicet et Protomartyri, sacrum, nomen loco dat. Medium S. Cyriaci, ultimum autem Gregorii Pontificis patrociniis exuberat.

Mirari forte soleret huius templi aedificiorum solers rimator eminentiora iam dicta oratoria in tam sublime fastigium erecta, inscrutato subiecto delubro loco subterraneo, octenis amicto altaribus. Quorum primum capitale S. Egidio, secundum vero apostolorum principi Petro, et Paulo, vitreo tabulatum atque perspicuo decorum. Penes quae imperatricis Beatricis ac Adelheidis reginae corpora in pace quiescunt, appositis etiam nonnullis famosissimis principibus virisque ingenuis. Cetera altaria utrumque latus occupantia reliquis apostolis sacra, celestibus exuberant beneficiis. Horum dextrae partis primum Bartholomaeo, alterum Philippo et Jacobo utrisque, tertium Andreae Thomaeque locum praebent. Medium et diem versus Simon et Judas primum, medium Matthias et Matthaeus, ultimum autem D. Gallus occupant. His itaque perlustratis sese obiicit Dominica sepultura, ubi et innumera poenitentibus relaxantur delicta summorum auctoritate Praesulum. Sacer deinde lapis Annae matris Mariae Deiparae virginis in templi medio insurgit inter ceteras aras nec minima in dies septenis quandoque novenis sacrificiis imbuenda. Ad cuius laevam inter fornices denis millibus martyrum dicata petra cernitur.

Discurrenti quoque ad septentrionem sex sacella ex ordine sese ostentant. Primum D. Afrae (ubi aliquamdiu Henrici IV. corpus tumulatum fuerat), secundum hinc B. Mariae sanctoque Germano ac Chiliano, tertium D. Henrico imperatori et Chunigundi coniugi, quartum S. Bernardo, quintum almae virgini Agneti martyri, sextum et ultimum electissimo gentium doctori Paulo ad porticum ecclesiae, dicata renitent.

Hinc meridionalia latera ambiens deambulatorium reperies (in quo maiorum nostrorum memoria et monumenta funebria), ubi orientem versus Martinus Turonen. praesul sedem sibi vendicavit in sacello inferiori, admissis sibi collateralibus patronis Lucia et Otilia virginibus cum Jodoco confessore. Superiores aras D. Catharina tenet, altera Blasio ac Dorotheae condonata. Occidens similiter duplum praestat sacellum, supremam aram inclito Laurentio, infimam vero Goari confessori eximio. Continet et Oliveti mons, labor exquisitus, altare inclusum. Quibus omnibus addere licet hanc quam pontificiae aedes habent S. Michaelis, necnon etiam in Archidiaconi maioris habitatione sitam aram B. Christophoro ac Marthae dedicatam, communibus cum summi templi sacellis gaudentem indulgentiis.

17. Wolfgang Baur über die Pfarrkirchen, Klöster und Kapellen der Stadt.

Matrem primum omnium ecclesiarum summamque parochiam, ad quam inprimis cuncti fideles veluti obedientes filii confluere merito consuevere, censendam reor. Quoniam vero tantae multitudini totius urbis vix satisfieri ab uno curatore potest, idcirco in quindecim partes divisus populus quindenas sibi constituit parochias. Harum quatuor collegia occupant, quae vulgari appellatione S. Crucis dicuntur. Reliquae sunt S. Stephani protomartyris in aede Theutonica, Bartholomaei, Jacobi, Petri, Joannis Baptistae, Georgii, Mauricii. In suburbiis vero sunt Martini, Egidii, et Mariae Magdalenae. Quinta decima S. Marci nuncupatur extra moenia urbis situata, in civitatem redacta partem D. Stephano, partem vero apostolo Petro reliquit. Germanus item et Mauricius mutuam sarcinam ferunt plebis curandae, cum etiam uno tegantur culmine. Tredecim igitur hoccine tempore curatoria delubra singula suae ditionis partem ab urbe recipiunt.

SUMMA ecclesia sortitur curias liberas, ubi immunitates ipsius ecclesiae cernuntur, vicum Clericalem, Judaicum, Textorium, Adaquagarium et Forum publicum.

5

Digitized by Google

GERMANI et Mauricii templum occupat vicum Gregarium, Sutorium, Linarium et Forum boarium, fructuarium et pelleusinum.

TRINITATIS asylum habet vicum Sanctum, Rosarium, Fratrum;

GUIDONIS vero regionem montanam, stratam Vangionensem et vicum Augustinensem.

Ceterae extra collegiatas parochiae prima S. STEPHANI partim a D. Marco mutuata asciscit suburbium Rhenanum et vicum Piscarium, S. PETRI alteram eius suburbii partem tenet et vicum laterificum.

BARTHOLOMÆUS occupat vicum Caninum, Lanarium, Spinarium et Forum frumentarium.

Hinc JACOBUS curat vicum Jacobi et Forum boarium, caballinum, Pontem vinarium, Macellum, Panarium.

JOANNIS templum habet voragineam regionem et vicum Pelleusinum, Praedicatorum, Gryphonum.

GEORGII asylum retinet vicum Lapideum, Salarium, et Forum lignarium, piscarium, graminarium, item Lanienam et Panarium.

Suburbana templa parochialia primum MARTINI veterem Spiram colligit, EGIDII vero suburbium agrarium, quod ante veteriorem portam appellant; MARIÆ quoque Magdalenae capella leporinum lacum incolit.

Omnium harum rectores sive curatores, dummodo in Cathedrali ecclesia solemniores processiones et litaniae fiunt, sub interminatione Archidiaconi maioris (nisi legitime impediantur) interesse astringuntur.

Regularia insuper MONASTERIA sparsim per urbem Spiram situata sese offerunt. Inter quae primo occurrit Dominici sepulchri templum excellens, specimen et similitatem Hierosolymitani praeferens, innumeris sanctorum reliquiis patrum pontificumque refertum. Incoluere istud olim Vestales mulierculae, quibus ob legitimas causas ab Conrado Spirense Praesule exterminatis, locus ipse Praeposito in Denkendorf ordinis Hierosolymitani inhabitandus traditur anno 1207.

Deinde secundo loco domus Theutonicorum D. Stephano sacra consistit. Hinc domus Johannitarum seu Rhodianorum militum. Hinc aedes publicae anachoritarum Maulbrunnen., Gotzianorum, Limpurgen. et Vallis Utrinae, singulae singulas capellas habentes.

MENDICANTIUM insuper ordines quatuor, scilicet Carmelitarum, Augustinensium, Praedicatorum et Minorum.

SANCTIMONIALIUM vero conventus duo, S. Clarae in suburbio veteri, in quo Abbatissa degit ordinis Minoritani. Alter conversarum B. Mariae Magdalenae ad lacum leporinum olim ex pago S. Leonis translatus, regulae Dominicanae.

CONVERSARUM secularium plurima conventicula deprehenduntur. Inter quae excellentior habetur S. Martini domus suburbana, cuius sorores solis manuum suarum laboribus victum sibi quaeritant. Altera ad S. Alexium habitatio aliquas fovet mulierculas ab ecclesia S. Trinitatis instituendas.

Sunt et alia Privata sacella in privatis aedibus constructa; Ambrosii in aedibus Scholastici maioris (ubi olim fuit Dianae templum), hinc castellum Ambrosii; Nicolai et Panthaleonis ad curiam liberam; Cyriaci et Polycarpi in aedibus Decani; Luciae et Jodoci; Bernhardi et Leonhardi; Urbani, Joannis evangelistae; Petri et Pauli, et S. Crucis pomerialis. Et pleraque alia, quorum patronos incognitis nominibus summe venerantur; eaque murorum urbis ambitu contenta.

Extra urbem vero S. MARCI ecclesia semidiruta (in qua Guilhelmitici ordinis viri religiosi quondam degebant), ob crebras hostium incursiones in civitatem relata, pars S. Stephano, pars B. Barionae cessit ecclesiae.

Sancti quoque MICHAELIS atque GERMANI sacellum usque hodie superest, cuius insignis ecclesiae fornices ruinam deplorant miserandam, ob vetustissima a Dagoberto rege iacta fundamenta extirpato veteris idololatriae cultu. Nempe eo loci (uti seniorum relatu didicimus) Mercurii fanum extitit atque omnis provinciae nobilissimum emporium.

Sanctus quoque UDALRICUS haud longius aediculam habet sacram ubi villa Winterheim fuerat, ecclesiae Spirensi testamenti iure tradita ab Arnoldo et fratre ipsius comitibus.

Divo etiam LAURENTIO martyri in arena locus est ad Vangionensem viam, ubi villam Rinkenberg nominatissimam fuisse constat. Omnia haec sacella reliquiae sunt et monumenta hostilium depopulationum.

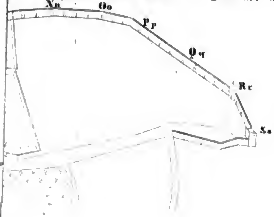
Digitized by Google

UND THÜRME.

1 Flachsgasse
2 [illegible]
3 Schustergasse
4 Kleine Gyffing
5 [illegible]
6 [illegible]
7 [illegible]
8 Judengasse
9 [illegible]
10 Grosse Gyffing
11 [illegible]
12 [illegible]
13 [illegible]
14 [illegible]
15 [illegible]
16 [illegible]
17 [illegible]
18 [illegible]
19 [illegible]
20 [illegible]
21 [illegible]
22 [illegible]

… f Judenthor und Thurm g … Thurm h … m … n … Thor und Thurm o … s … Thor und Thurm t … w … Thurm zum … x Thurm zur … y Thurm zum … dd Thurm zum … ee … genannt ff Thurm … ii Thurm zum Falken kk Thurm zum … oo Das … Thor und Thurm pp Thurm zum … qq … xx Thurm zum Löwen yy Thurm zum … zz …

… Dd … Ee … Ff … Ll … Mm … Pp … Tt … und Thurm



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z183237707
Digitized by Google

Digitized by